

GOE

Gesellschaft

für

Organisation und Entscheidung

**Bestandsanalyse der Sprachförderung vom 01.01. bis 31.07.2008
in Detmold**

Teil II

***Zentrale Ergebnisse der Datenauswertung und
Handlungsempfehlungen***



Eine Förderung des Ministeriums
für Generationen, Familie, Frauen
und Integration des Landes
Nordrhein-Westfalen

**Nelli Dück
Andreas Kämper**

April 2009



**Die Menschheit zur Freiheit bringen,
das heißt,
sie zum Miteinanderreden bringen.**

(Karl Jaspers, 1883 - 1969, dt. Philosoph)



GOE
GESELLSCHAFT FÜR ORGANISATION
UND ENTSCHEIDUNG

Ritterstraße 19
33602 Bielefeld
Tel.: 0521-875 2222
eMail: goe@goe-bielefeld.de
www.goe-bielefeld.de



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Rücklauf, Anbietergruppen und Art der Sprachförderung.....	5
3	Grundsätzliches Sprachverständnis und Bedeutung der Sprache	8
4	Muttersprachliche Förderung	10
5	Testen der Sprachkompetenz.....	12
6	Bereich der Kindertagesstätten.....	18
7	Bereich der Schulen.....	20
8	Bereich der OGS.....	21
9	Geschlechtsspezifische Gruppen.....	21
10	Personalpolitik und Fortbildung	22
11	Vernetzung.....	25
12	Bereiche mit Ausbaubedarf	26
13	Umsetzung der Handlungsempfehlungen	27
14	Zusammenstellung aller Handlungsempfehlungen	29



1 Einleitung

In diesem Bericht werden wir unsere Handlungsempfehlungen und die entsprechenden Auswertungsergebnisse, die den Empfehlungen zugrunde liegen, darstellen. Alle detaillierten Auswertungsergebnisse finden Sie im „Datenbericht“ zur Bestandsanalyse der Sprachförderung. Die Empfehlungen sind zur besseren Übersicht fortlaufend nummeriert.

Die Befragung zur Bestandsanalyse wendete sich zum einen an Akteure (Kindertagesstätten, Schulen, sonstige Bildungsträger, Migrantenselbstorganisationen etc.), die Sprachförderangebote durchgeführt haben, an denen Personen mit Migrationshintergrund teilnahmen. Des Weiteren konnten Akteure den Fragebogen ausfüllen, zu deren Zielgruppe Personen mit Migrationshintergrund gehören, die jedoch keine Sprachförderangebote durchführten.

Bei der Definition dessen, was eine Person mit Migrationshintergrund ist, wurde die Definition verwendet, die im Rahmen der Entwicklung eines Integrationsprozesses für Detmold erarbeitet wurde. Demnach hat eine Person einen Migrationshintergrund, wenn:

- sie jünger als 25 Jahre ist und selbst oder mindestens ein Elternteil oder mindestens ein Großelternpaar eingewandert oder
- sie zwischen 25 und jünger als 50 Jahre ist und selbst oder mindestens ein Elternteil eingewandert oder
- sie 50 Jahre und älter und selbst eingewandert ist.

Vom Koordinator für Integration der Stadt Detmold wurden im September 2008 die Fragebögen verschickt. Im Oktober wurden alle Akteure nochmals schriftlich an das Ausfüllen der Fragebögen erinnert. Zusätzlich hat die GOE danach jene Akteure, die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt noch nicht geantwortet hatten, angerufen, um sie ebenfalls an das Ausfüllen der Fragebögen zu erinnern und sie dazu zu motivieren.

In der Befragung wurde zwischen einer „reinen“ und einer „integrierten“ Sprachförderung unterschieden, um die Förderlandschaft differenziert abbilden und auswerten zu können.

- „Reine“ Sprachförderung = originären Sprachförderung, z.B. Deutsch als Fremdsprache/VHS
- „Integrierte“ Sprachförderung = Angebote, die auch andere Aktivitäten der Integrationsförderung enthalten, z.B. Konversationsgruppen oder Angebote, die Sprachförderung und Bewerbungstraining kombinieren¹

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei den Akteuren bedanken, die den 21-seitigen Fragebogen ausgefüllt haben. Denn wenn die Akteure mehrere Angebote durchgeführt und die entsprechenden Fragen für die einzelnen Angebote beantwortet haben, erforderte dies viel Zeit - zum Teil mehrere Stunden. Trotz des Zeitaufwandes, den die Befragung auslöste, ist positiv zu vermerken, dass nach unseren Informationen dies in einzelnen Einrichtungen Diskussionen über die Art und Weise der Sprachförderung auslöste und eine Kindertagesstätte dazu animierte, unter den Eltern mit Migrationshintergrund eine eigene kleine Befragung durchzuführen.

Zu bedenken ist, dass insbesondere Kindertagesstätten und Grundschulen im Herbst zusätzlich durch die Sprachstandserhebung der Vorschulkinder belastet sind.

¹ Die entsprechenden Hinweise waren so auch im Fragebogen abgedruckt.



2 Rücklauf, Anbietergruppen und Art der Sprachförderung

Der Rücklauf erfolgte per ausgefülltem Fragebogen, aber auch per Mail oder Telefon. Zu beachten ist, dass der Fragebogen nicht nur Fragen zu durchgeführten Sprachförderangeboten enthielt, sondern auch Fragen zum Verständnis von Sprachförderung, zum Ausbau der Angebote in Detmold, zur derzeitigen Sprachförderung in Detmold etc. Etliche Akteure haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht, was belegt, dass der Fragebogen „funktioniert“ hat und dadurch - unabhängig von durchgeführten Sprachförderangeboten - zusätzliche Informationen vorliegen.

Insgesamt erhielten 160 Akteure einen Fragebogen. 113 Akteure (70,6%) haben geantwortet. Von 86 Akteuren (53,7%) liegen ausgefüllte Fragebögen zur Sprachförderung in Detmold vor. 58 Akteure (36,3%) der angeschriebenen 160 Akteure haben Sprachförderangebote durchgeführt, an denen Personen mit Migrationshintergrund teilnahmen.

Die angeschriebenen Akteure lassen sich in vier Gruppen einteilen:

- Kindertageseinrichtungen
- Schulen
- Offene Ganztagschule (OGS)
- Sonstige

In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse zu den vier Gruppen dargestellt.

Tabelle 1: Angeschriebene Akteure, Rücklauf in Prozent und prozentualer Anteil der Akteure mit durchgeführten Sprachförderangeboten

	Angeschriebene Akteure	Prozentualer Rücklauf	Akteure mit durchgeführten Sprachförderangeboten
Kindertagesstätten	40	75,0	25 (62,5%)
Schulen	29	96,5	14 (48,3%)
OGS	13	69,2	1 (7,7%)
Sonstige	78	58,9	18 (23,1%)
Insgesamt	160	70,6	58 (36,3%)

In der Gruppe der „Sonstigen“ wurden die meisten Akteure (n=78) und in der Gruppe „OGS“ (n=13) die wenigsten Akteure angeschrieben.

Zur Gruppe der „Sonstigen“ gehörten u.a. die Migrantenselbstorganisationen, Freie Träger der Wohlfahrtspflege, Bundesagentur für Arbeit, Kirchengemeinden, Volkshochschule, DGB, CVJM, Handwerkskammer, Deutsch-Italienische Gesellschaft Lippe-Detmold e.V.

Die Gruppe „**Kindertagesstätten**“ ist die Gruppe, in der prozentual (62,5%) und absolut (n=25) am meisten Einrichtungen Sprachförderangebote durchführten, an denen Personen mit Migrationshintergrund teilnahmen. Dies war zu erwarten, da abgesehen von der Gruppe „Sonstige“ die Grundgesamtheit von 40 Kindertagesstätten höher als in den anderen Bereichen ist. Bei den Angeboten handelt es sich um eine gesetzliche Verpflichtung zur Durchführung der kontinuierlichen Förderung der Sprachentwicklung der Kinder (§ 13, Abs. 6 des Gesetzes zur frühen Förderung von Kindern - KiBiz).

Die Tabelle 1 zeigt, dass der Wert bezüglich der Akteure, die sich zurückgemeldet haben, aus der Gruppe der „**Schule**“ mit 96,5% (n=28) am höchsten ist. 48,3% der Schulen (n=14) führten Sprachförderangebote durch.

Es fällt auf, dass es in der Gruppe „**OGS**“ nur 7,7% (n=1) sind, deren Angebote in die Auswertung einfließen. Wie beschrieben, wurden 13 OGSen angeschrieben, wovon 69,2% (n=9)



geantwortet haben. Ein Träger, der an sieben Schulen die OGS durchführt, meldete, dass er nur im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung mit dem Thema konfrontiert ist und deswegen kein Fragebogen ausgefüllt worden ist. Somit liegen Angaben nur für eine OGS mit fünf durchgeführten reinen Sprachförderangeboten vor.

Im Vergleich zu der Gruppe der Kindertagesstätten und Schulen ist auch die Anzahl der Sprachförderangebote aus der Gruppe „Sonstige“ mit 23,1% eher gering (n=18). Auf die Zusammensetzung dieser Gruppe ist es unserer Meinung nach zurückzuführen, dass die Rücklaufquote von 58,9% (n=46) und die Anzahl der Akteure mit durchgeführten Sprachförderangeboten in dieser Gruppe prozentual am zweitgeringsten waren.

In Absprache mit dem Auftraggeber wurde - als eine zentrale Kategorie - folgende Aufteilung der Akteure und Anbieter eingeführt:

- Kindertagesstätten = Kita
- Schulen, zu denen auch die berufsausbildenden Schulen und die OGS zählen = Schule
- Migrantenselbstorganisationen = MSO
- Drei (Weiter-)Bildungsträger = ESTA, Sprint, VHS
- Sonstige Anbieter = Sonstige

Zu der Gruppe der sonstigen Akteure gehören

- Freiwilligenagentur der Bürgerstiftung Detmold,
- Haus der Kirche Herberhausen,
- Kreis Lippe (Bildungsbüro),
- Stadtbücherei Detmold,
- Parea gGmbH,
- ev. ref. Kirchengemeinde Detmold West,
- Netzwerk Lippe gGmbH und
- DOMIZIL (Kinder- und Jugendtreff Herberhausen).

Die Auswertungen beziehen sich auf insgesamt 216 Angebote, zu denen differenzierte Angaben vorliegen. Aus der folgenden Abbildung und Tabelle geht die Aufteilung der 216 Sprachförderangebote auf die Anbietergruppen hervor.

Abbildung 1: Anbietergruppen - Anzahl der Akteure und Anzahl der Angebote

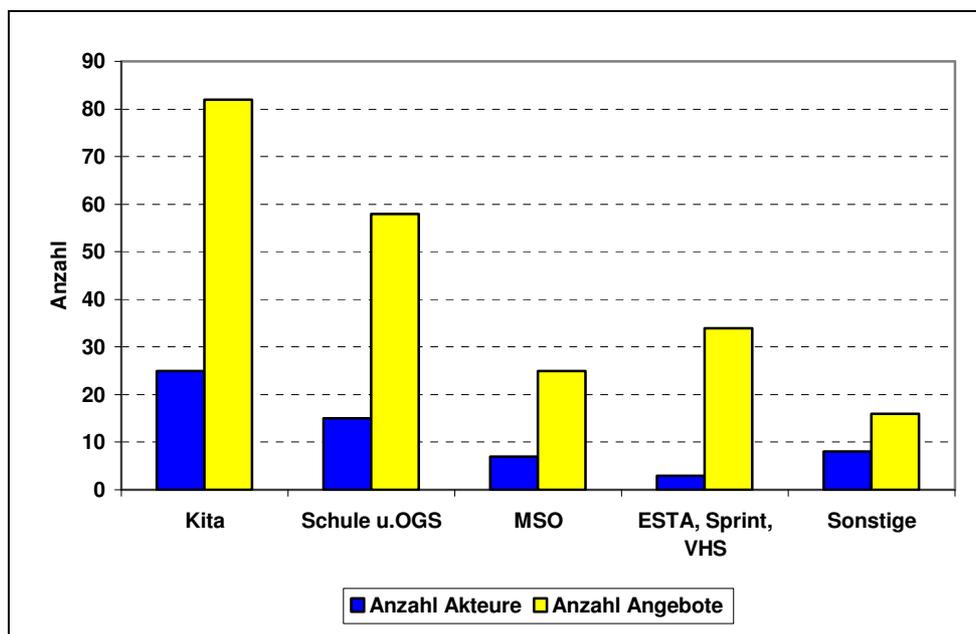




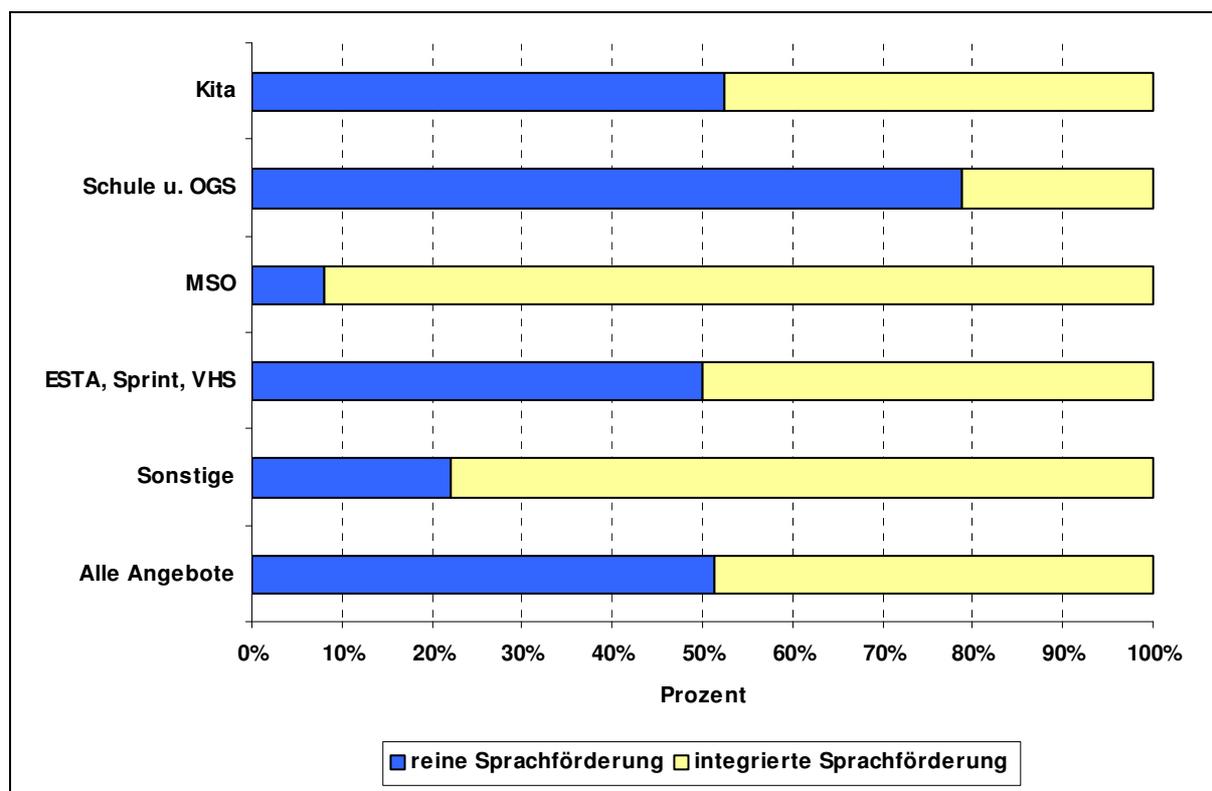
Tabelle 2: Anbietergruppen - Anzahl der Akteure, Anzahl der Angebote und prozentualer Anteil der Angebote

Anbietergruppe	Anzahl Akteure	Anzahl Angebote	Prozentualer Anteil der Angebote
Kita	25	82	38,0
Schule u. OGS	15	58	26,9
MSO	7	25	11,6
ESTA, Sprint, VHS	3	34	15,7
Sonstige	8	16	7,9
Insgesamt	58	216	100,0

Wie die Abbildung und die Tabelle zeigen, werden die meisten Angebote von den Kindertageseinrichtungen angeboten und die wenigsten von den sonstigen Akteuren. Diese Aufteilung überrascht nicht, da sie abhängig ist von der Anzahl der Akteure, die eine Gruppe bilden. Und die Gruppe „Kita“ ist mit 25 Einrichtungen die größte Gruppe.

Bei den 216 Angeboten handelt es sich um 112 reine (51,9%) und um 104 integrierte Sprachförderangebote (48,1%). In der folgenden Abbildung ist die Aufteilung der Sprachförderangebote nach Anbietergruppen dargestellt.

Abbildung 2: Anbietergruppen und Art der Sprachförderung





Lesehilfe und Erklärungen der Kreuztabelle

Die Tabelle 3, in der nochmals alle Einzeldaten aufgelistet sind, ist wie folgt zu lesen: In der ersten Zeile sind alle 82 Sprachförderangebote aus der Anbietergruppe „Kita“ abgebildet. Diese 82 Sprachförderangebote sind zugleich 100,0%. Von den 82 Sprachförderangeboten der Kindertagesstätten sind 43 Angebote reine Sprachförderangebote. Dies sind 52,4% der 82 Sprachförderangebote. 39 Angebote (47,6%) der 82 Angebote sind dagegen integrierte Angebote. Unter der ersten Zeile sind sodann die 58 Angebote der Schulen, darunter die 25 Angebote der Migrantenselbstorganisationen etc. aufgetragen. In der letzten Zeile sind alle 216 Angebote mit der Unterteilung in reine und integrierte Angebote aufgetragen, sodass die Angebote der einzelnen Anbietergruppen mit allen 216 Angeboten verglichen werden können und Unterschiede sichtbar werden.

Tabelle 3: Anbietergruppen und Art der Sprachförderung

		Art der Sprachförderung		Total
		rein	integriert	
Kita	Anzahl	43	39	82
		52,4%	47,6%	100,0%
Schule u. OGS	Anzahl	46	12	58
		79,3%	20,7%	100,0%
MSO	Anzahl	2	23	25
		8,0%	92,0%	100,0%
ESTA, Sprint, VHS	Anzahl	17	17	34
		50,0%	50,0%	100,0%
Sonstige	Anzahl	4	13	17
		23,5%	76,5%	100,0%
Total	Anzahl	112	104	216
		51,9%	48,1%	100,0%

3 Grundsätzliches Sprachverständnis und Bedeutung der Sprache

Grundsätzliches Sprachverständnis

Von insgesamt 86 Akteuren haben 71% Aussagen zu ihrem grundsätzlichen Sprachverständnis formuliert. Den Antworten aller Akteure ist gemeinsam, dass sie Sprachförderung als sehr wichtig für die grundsätzliche Gesamtentwicklung eines Menschen ansehen. Eine besonders hervorsteckende Stellungnahme zur grundsätzlichen Sprachförderung plädiert für eine breite kulturelle Aufwertung der Sprache an sich. Dieser Wert der Sprache habe Konsequenzen auf die Ausgangsbasis und Qualität gezielter Förderung:

- Die Wirksamkeit und Bedeutung von Sprache ist zu und in alle Bevölkerungsgruppen zu vermitteln! Nicht nur in die problematische Gruppe der Migrantenfamilien, sondern gleichsam in die Familien der bildungsfernen Schicht! (...) Sprachförderung muss systematisch und effektiv durchgeführt werden. **Deutsch gibt es nicht und darf es nicht in der Alditüte² geben.** Sprachförderungsangebote der Schule sollten sowohl fördern als auch fordern! Wir dürfen daraus keine „Strafkurse für die schlechten Schüler“ machen. Sprache sollte in der allgemeinen Gesellschaft aufgewertet und das kulturelle Kapital und kulturelle Gut darin erkannt werden!

²Anspielung auf den Spruch: „Kauf dir eine Tüte Deutsch bei Aldi!“



Von 65 antwortenden Akteuren differenzieren 31 Akteure innerhalb der Sprachförderung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. 29 Akteure dagegen geben keinerlei Hinweise auf eine kultursensible Berücksichtigung der teilnehmenden Personen mit Migrationshintergrund in der Sprachförderung.

Tabelle 4: Anbietergruppe und Stellungnahme zur Sprachförderung mit und ohne Differenzierung

Anbietergruppen	Mit Differenzierung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund		Ohne Differenzierung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Kindertagesstätte	5	16,1	15	51,7
Schule und OGS	8	25,8	10	34,5
Migrantenselbstorganisationen	8	25,8	0	0,0
ESTA, Sprint, VHS	3	9,7	0	0,0
Sonstige	7	22,6	4	13,8
Gesamt	31	100,0	29	100,0

Migrantenselbstorganisationen und ESTA, Sprint, VHS argumentieren für die besondere Bedeutung der Sprachförderung ausschließlich und eindeutig mit einer kultursensiblen Differenzierung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Antworten der drei anderen Akteursgruppen ergeben ein geteiltes Bild. Die Akteure aus dem sonstigen Bereich arbeiten verstärkt mit einem kultursensiblen Ansatz. Bei den beiden Anbietergruppen Kindertagesstätten und Schulen ist eine Tendenz zu beobachten, eher einen kultursensiblen Ansatz der Sprachförderung zu verfolgen (s. Tabelle 4).

Aus den eingegangenen Angaben ist nicht eindeutig ersichtlich, ob sich die fehlende Differenzierung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund im Bereich der Kindertagesstätten und der Schulen aus einem vertieften Sprachverständnis und einer bewussten Auseinandersetzung mit kultursensibler Sprachförderung ergibt oder ob es sich hierbei um die Wahrnehmung der Sprachförderung als eines Standardangebots im deutschen Kita- und Schulalltag handelt.

Handlungsempfehlungen

1. Im Bereich der Kindertagesstätten und der Schulen sollte eine Fachdiskussion über die Notwendigkeit eines kultursensiblen Sprachförderverständnisses bei Kindern und Jugendlichen geführt werden. Eine Differenzierung zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ist in einem frühen Alter nicht sinnvoll.
2. In einem möglichen Qualitätszirkel „Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund“ sollte dabei auf die langjährige kultursensible Erfahrung einiger Akteure in Detmold im Bereich der Sprachförderung zurückgegriffen werden.

Bedeutung der Sprache

Wenn Sprachdefizite gravierend sind, ist keine Basis für sinnvolle Kommunikation gegeben und damit Verstandenwerden und Sich-verständlich-Machen unmöglich. Sprachlosigkeit tritt aber auch bei Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft auf. Die Zielgruppen der Akteure (Grundschul Kinder und Schulkinder weiterführender Schulen) machen die breite Auswirkung dieser „Sprachlosigkeit“ sichtbar. Nicht nur im Grundschulalter, sondern auch noch im Alter



ab 12 Jahren beobachten Schulen in Detmold grundlegende Sprachdefizite bei Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund:

- „Mein eigener biografischer Hintergrund (Deutsch, Polnisch, Flämisch, Französisch, Latein ...) hat mich gelehrt, was es heißt, von „*Sprachlosigkeit*“ betroffen zu sein und die einfachsten Bezeichnungen für Gegenstände, Vorgänge etc. neu zu lernen, um die längst bekannte Bedeutung und Funktion dieser Dinge endlich formulieren und *in Worte fassen zu können*. Deshalb ist es von elementarer Bedeutung, dass jedes Kind die grundlegenden Sprachmuster der deutschen Sprache in korrekter Weise für eine erfolgreiche Schulkarriere erwirbt. Wir beobachten bei dem Großteil der Kinder zum Eintritt in die Grundschule große Sprachdefizite (bei Migranten und auch bei Deutschen) und fangen mit unserer Sprachförderung deshalb immer grundsätzlich noch mal ganz, ganz vorne an.“ (Grundschule)
- „Die Wirksamkeit und Bedeutung von Sprache ist zu und in alle Bevölkerungsgruppen zu vermitteln! Nicht nur in die problematische Gruppe der Migrantenfamilien, sondern gleichsam in die Familien der bildungsfernen Schicht! *Kommunikationsprobleme*, die aus Sprachdefiziten resultieren, schlagen sich auch in den Kommunikationsproblemen an Elternsprechtagen zwischen Lehrern und Eltern nieder. Die *Sprachlosigkeit* bei Eltern und Kindern bedingen sich gegenseitig (...).“ (Weiterführende Schule)

Handlungsempfehlung

3. Angesichts der Wichtigkeit, Bedeutung und Funktion von Sprache sollte überlegt werden, eine Tagung zu diesem Thema durchzuführen, um Sprache als Kulturgut aufzuwerten und um auf die Folgen von Sprachlosigkeit aufmerksam zu machen. Entsprechende Sponsoren (Stiftungen, Sparkassen etc.) dürften für solch ein Thema empfänglich sein. Gekoppelt werden könnte diese Tagung mit einer Kampagne (Plakataktion in Kooperation mit der FH Detmold, Filmprojekte etc.) und Projektreihen in Kindertagesstätten, Schulen, Vereinen etc.

4 Muttersprachliche Förderung

In der folgenden Tabelle sind die 12 Akteure (20,7%) aufgelistet, aus deren Ausführungen eindeutig hervorging, dass sie eine muttersprachliche Förderung anbieten. In der Tabelle mit aufgeführt ist zudem die Sprache der jeweiligen muttersprachlichen Förderung.

Tabelle 5: Angebotsträger muttersprachlicher Förderung und Sprache der muttersprachlichen Förderung

Angebotsträger	Sprache der muttersprachlichen Förderung
1 Deutsch-Griechischer Freundeskreis	Griechisch
2 Deutsch-Italienische Gesellschaft Lippe-Detmold e.V.	Italienisch und Deutsch
3 Zwergenresidenz	Englisch und Deutsch
4 Freundschaft-Druschba e.V.	Deutsch und Russisch
5 Grundschule Bachschule	Türkisch
6 DITIB Gemeinde Detmold	Türkisch, (Koran-relevantes) Arabisch
7 Afghanischer Kulturverein Lippe e.V.	Dari/Afghanisch
8 Islamisches Kommunikationszentrum e.V.	Türkisch, Arabisch, Afghanisch, Kurdisch, Deutsch
9 Grundschule Hakedahl	Türkisch
10 VHS Detmold	Russisch
11 Geschwister-Scholl-Gesamtschule	Türkisch
12 Weerth-Schule	Türkisch und Griechisch



Von den insgesamt 58 Akteuren haben 67% (n=39) Angaben zum grundsätzlichen Stellenwert von muttersprachlicher Förderung gemacht. 92% dieser 39 Akteure bewerten die muttersprachliche Förderung als „sehr wichtig“, bzw. „wichtig“ und davon machen 85% dezidierte Angaben zu den dafür zugrunde liegenden Argumenten (s. Datenbericht Tabelle 47 u. 48).

Tabelle 6: Wichtigkeit der muttersprachlichen Förderung

Beurteilung	Anzahl	Prozent
sehr wichtig	8	20,5
wichtig	28	71,8
kritisch	2	5,1
grundsätzlich kein Stellenwert	1	2,6
Insgesamt	39	100

Bei dieser hohen Bewertung der Bedeutung der Muttersprache ist es sehr erstaunlich, dass lediglich 12 Akteure tatsächlich muttersprachliche Förderung durchführen (s. oben). Bei diesen Angeboten handelt es sich überwiegend um integrative Sprachförderung (Nachhilfe, Stammtisch, Gesprächszirkel, freizeitpädagogische Angebote, etc.).

Genauerer Beachtung bedarf an dieser Stelle die muttersprachliche Förderung „Deutsch“ durch z.B. die August-Hermann-Francke-Gesamtschule. Diese gibt für ihre Zielgruppe mit Migrationshintergrund aus Osteuropa in ihrem Sprachförderverständnis „Deutsch“ als Muttersprache an. Dieses Verständnis, diese Selbstwahrnehmung und Selbstdarstellung ist an den Status der Heimkehrer angelehnt und bildet damit eine besondere Kategorie im Rahmen muttersprachlicher Förderung, die es zu beachten gilt.

„Kinder, die in der Kita zum ersten Mal intensiv mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen, fangen - sprachlich gesehen - nicht bei Null an. In ihrer Erstsprache haben sie schon wesentliche Entwicklungsschritte gemeistert und ihr kognitiver Entwicklungsstand ist ihren Deutschkenntnissen weit überlegen. Aufgabe der Kita sollte es darum sein, die sprachlichen Anforderungen sorgsam an diese Voraussetzungen der Kinder anzupassen und ihnen adäquate Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die ihr sprachliches Repertoire im Deutschen nach und nach erweitern helfen. Sprachliche Vielfalt in einer Einrichtung stellt eine Change für den sprachlichen Aneignungsprozess aller Kinder dar. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache bringen ihr muttersprachliches Wissen und Können ein und alle Kinder können die Sprachen miteinander vergleichen. Dabei abstrahieren sie vom Inhalt; indem sie über die Form von Sprache nachdenken. Das weckt eine Sprachbewusstheit, die förderlich für die sprachlich-kognitive Entwicklung aber auch für eine Herangehensweise an Sprache ist, wie Kinder sie für den späteren Schriftspracherwerb benötigen.“³

Handlungsempfehlungen

Wie mit diesem Widerspruch umzugehen ist, wird sicherlich eine Aufgabe des zukünftigen Sprachförderkonzeptes sein. Im Rahmen dieser Diskussion ist zu klären, wie der Bedarf in Detmold für eine muttersprachliche Förderung - auch aus Sicht der Personen mit Migrationshintergrund - gesehen wird.

³ Schlüsselkompetenz Sprache, Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten: Jampert, J.; Best, P.; Guadatiello, A.; Hollerm, D.; Zehnauer, A.; Weimar/Berlin (2007), S. 316



4. Wenn sich der Bedarf bestätigt:
 - sollten ausgehend von den Argumenten für eine hohe Bedeutung der Muttersprache reine und integrierte muttersprachliche Angebote in allen Anbietergruppen Detmolds aus- und aufgebaut werden,
 - sollte das Angebot der Migrantenselbstorganisationen (die sicherlich ein wichtiger Ansprechpartner für eine mögliche Systematisierung der Förderung der Muttersprache in Detmold sind), die ihre Mitarbeit in unterstützenden und/oder durchführenden Tätigkeiten zur muttersprachlichen Förderung anbieten (s. Datenbericht Tabelle 48), angenommen werden,
 - sollte geprüft werden, ob und inwieweit im Rahmen des „Kernlehrplans Muttersprachlicher Unterricht sowie Muttersprache anstelle einer Fremdsprache für die Klassen 7 - 10“ in den Schulen Muttersprachen als relevantes Fach unterrichtet werden könnte und
 - in wie weit im Rahmen der Offen Ganztagsschule muttersprachliche Förderung angeboten werden kann.
5. Zu beachten sind in diesem Zusammenhang die im Integrationskonzept genannten Teilziele (S. 15) zum Leitziel 6 „Verbesserung der Sprachkompetenz – Muttersprache“ und die entsprechenden Maßnahmen (S. 30).

Teilziele zum Leitziel 6: Verbesserung der Sprachkompetenz – Muttersprache
In den Tageseinrichtungen für Kinder arbeiten mehr ErzieherInnen mit muttersprachlichen Kompetenzen
In den Tageseinrichtungen für Kinder gibt es mehr muttersprachliche Förderung
In den Grundschulen gibt es muttersprachlichen Unterricht
In den weiterführenden Schulen gibt es muttersprachlichen Unterricht
Es gibt ein Angebot an muttersprachlichem Unterricht für Kinder und Jugendliche außerhalb des regulären Schulunterrichts in verschiedenen Einrichtungen (wie Kulturvereine etc.)
Der muttersprachliche Unterricht - außerhalb des regulären Schulunterrichts - wird in den einzelnen Einrichtungen gefördert
Das Angebot an Fremdsprachen wird in den weiterführenden Schulen um „Muttersprachen“ erweitert

5 Testen der Sprachkompetenz

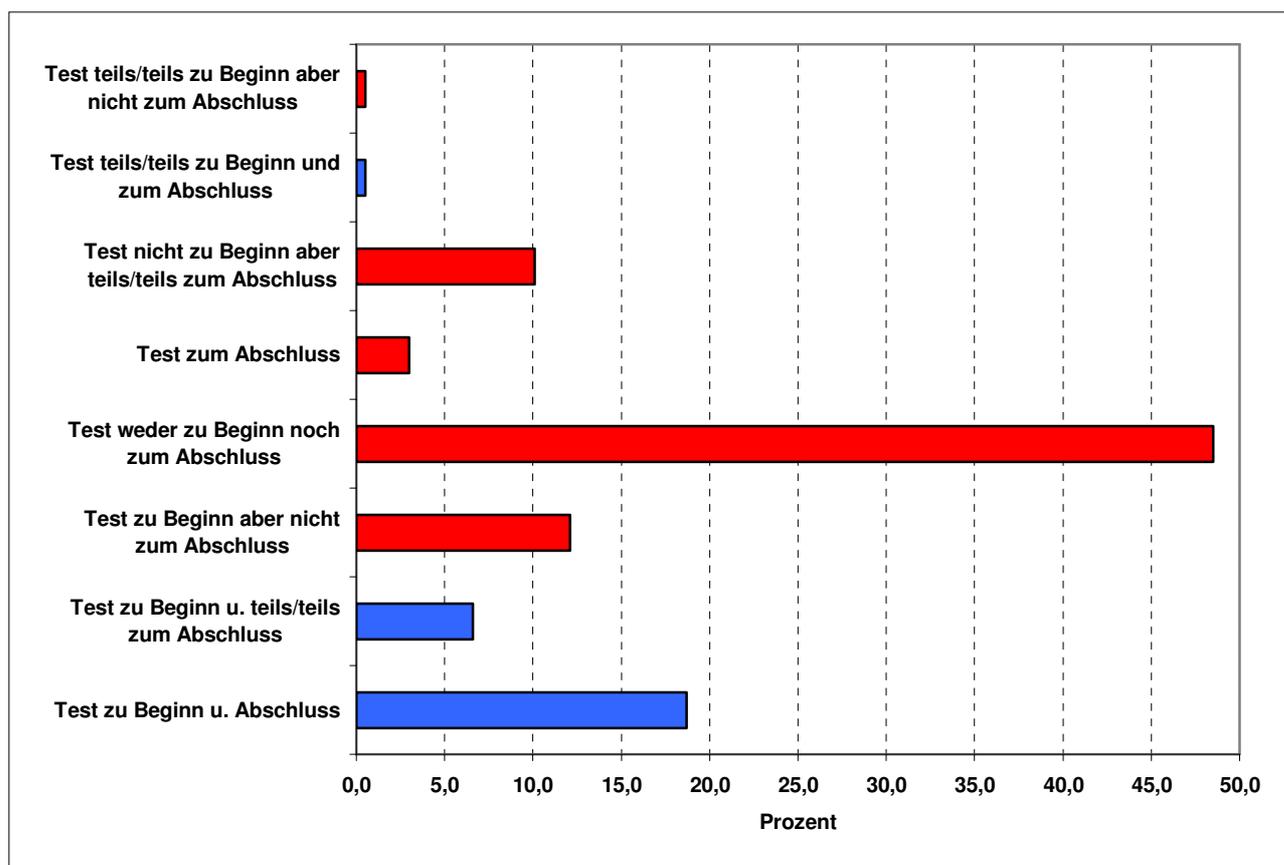
Zu den von der Kommunalpolitik 2008 beschlossenen Leitzielen des Integrationskonzeptes gehören das Leitziel „Verbesserung der Sprachkompetenz - Deutsch“ und das Leitziel „Verbesserung der Sprachkompetenz - Muttersprache“.

Um Aussagen zur Zielerreichung machen zu können, müssen Instrumente und Methoden eingesetzt werden, um Veränderungen, die sich zwischen zwei Zeitpunkten ergeben haben, messen zu können. Eine Methode, die angewendet werden kann, sind Tests, um systematisch zu Beginn und zum Ende einer Sprachförderung Aussagen zu Veränderungen, z.B. zur Verbesserung der Sprachkompetenz, zu machen. Werden entsprechende Verfahren nicht eingesetzt, können auch keine Aussagen zur Erreichung der beiden kommunalen Leitziele bezüglich der Verbesserung der Sprachkompetenz gemacht werden.

Ein Verfahren, um Veränderungen dokumentieren zu können, sind, wie gesagt Tests zu Beginn und zum Abschluss von Sprachförderangeboten. Die Akteure wurden gefragt, ob sie systematisch mit standardisierten Testmethoden die sprachlichen Fähigkeiten der Teilnehmenden zu Beginn und zum Abschluss ihrer Angebote testen In der folgenden Abbildung sind die Ergebnisse aufgetragen.



Abbildung 3: Testen der sprachlichen Fähigkeiten zu Beginn und zum Abschluss der Angebote



Die Abbildung zeigt (unterster blauer Balken), dass bezogen auf die 198 Angebote, zu denen verwertbare Angaben vorlagen, nur bei 18,7% der Angebote (n=37) komplett Aussagen möglich sind, ob und wie sich die sprachlichen Fähigkeiten verändert haben, da vor Beginn und zum Abschluss des Angebotes getestet wird. Addiert man zu diesen 18,7% jene 6,6% (n=13) hinzu, bei denen zu Beginn komplett und zum Abschluss teilweise getestet wird, ergibt dies 50 Angebote (25,3%). Das heißt., bei fast 75% der Angebote gibt es keine auf Tests basierende verlässliche Grundlage, um Aussagen zur Entwicklung von sprachlichen Kompetenzen machen zu können. Die entsprechenden Einzeldaten sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 7: Testen der sprachlichen Fähigkeiten zu Beginn und zum Abschluss der Angebote

	Anzahl der Angebote	Prozent
Test zu Beginn u. Abschluss	37	18,7
Test zu Beginn u. teils/teils zum Abschluss	13	6,6
Test zu Beginn aber nicht zum Abschluss	24	12,1
Test weder zu Beginn noch zum Abschluss	96	48,5
Test zum Abschluss	6	3,0
Test nicht zu Beginn aber teils/teils zum Abschluss	20	10,1
Test teils/teils zu Beginn und zum Abschluss	1	0,5
Test teils/teils zu Beginn aber nicht zum Abschluss	1	0,5
	198	100,0



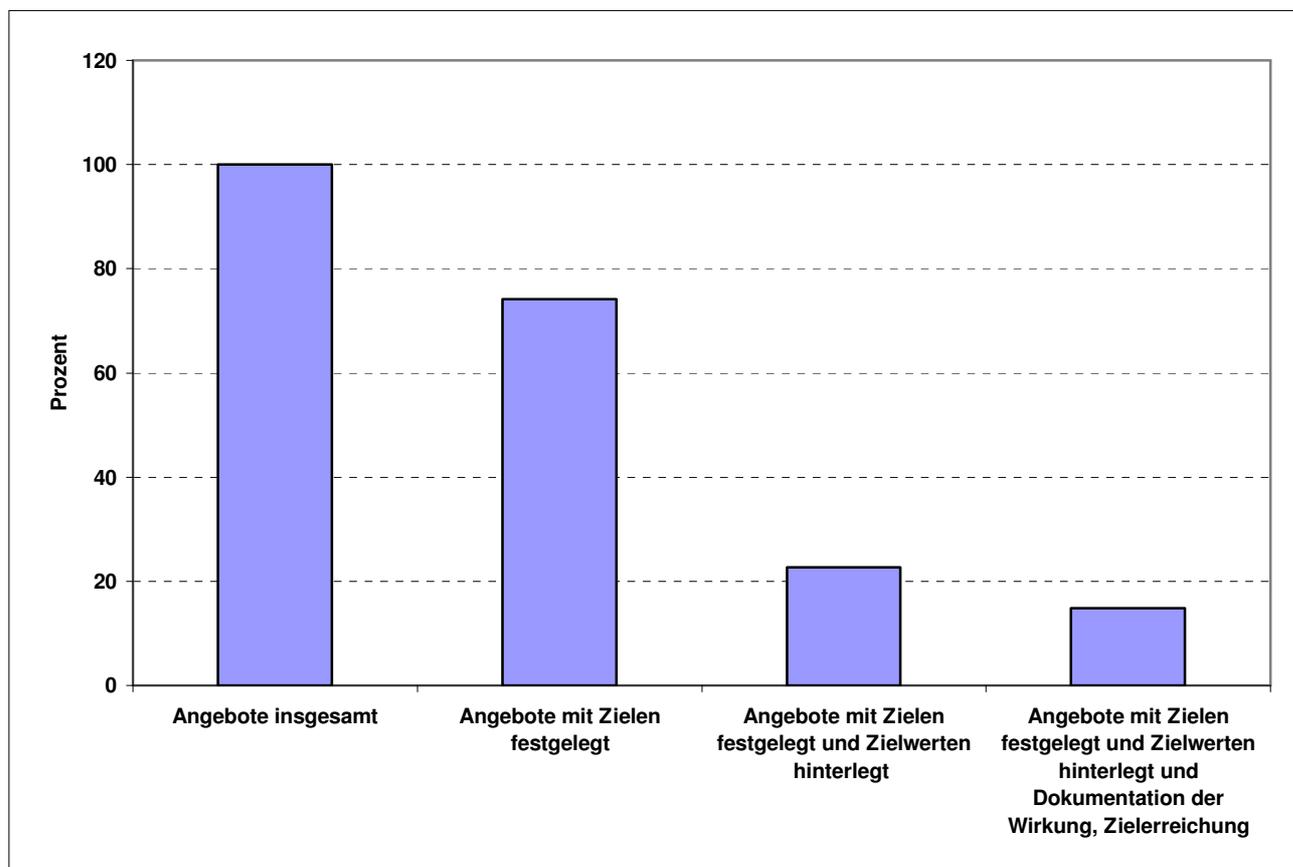
Im folgenden Textabschnitt sind jeweils die Ergebnisse zu drei Fragen dargestellt, deren Auswertungen ebenfalls geeignet sind, um Aussagen zur Erreichung des kommunalpolitischen Ziels, der Verbesserung der Sprachkompetenzen, machen zu können:

- Sind vor Beginn der Angebote Ziele festgelegt worden, die durch die Angebote erreicht werden sollten?
- Sind die Ziele mit bestimmten Zielwerten⁴ hinterlegt worden?
- Wenn Ziele definiert wurden, wurde die Wirkung, die Zielerreichung dokumentiert?

Tabelle 8: Prozentualer Anteil der Angebote mit festgelegten Zielen, Zielwerten und Dokumentation der Wirkung, Zielerreichung

	Anzahl	Prozent
Angebote insgesamt	216	100,0
Angebote mit Zielen festgelegt	160	74,1
Angebote mit Zielen festgelegt und Zielwerten hinterlegt	49	22,7
Angebote mit Zielen festgelegt und Zielwerten hinterlegt und Dokumentation der Wirkung, Zielerreichung	32	14,8

Abbildung 4: Prozentualer Anteil der Angebote mit festgelegten Zielen, Zielwerten und Dokumentation der Wirkung, Zielerreichung



⁴ Im Fragebogen war dazu angegeben: z.B. 50% der Teilnehmenden eines Sprachkurses bestehen die Prüfung zum Sprachstand B1 nach dem Europäischen Referenzrahmen, 70% der Teilnehmenden eines Konversationskurses können selbstständig einen bestimmten Behördengang tätigen.



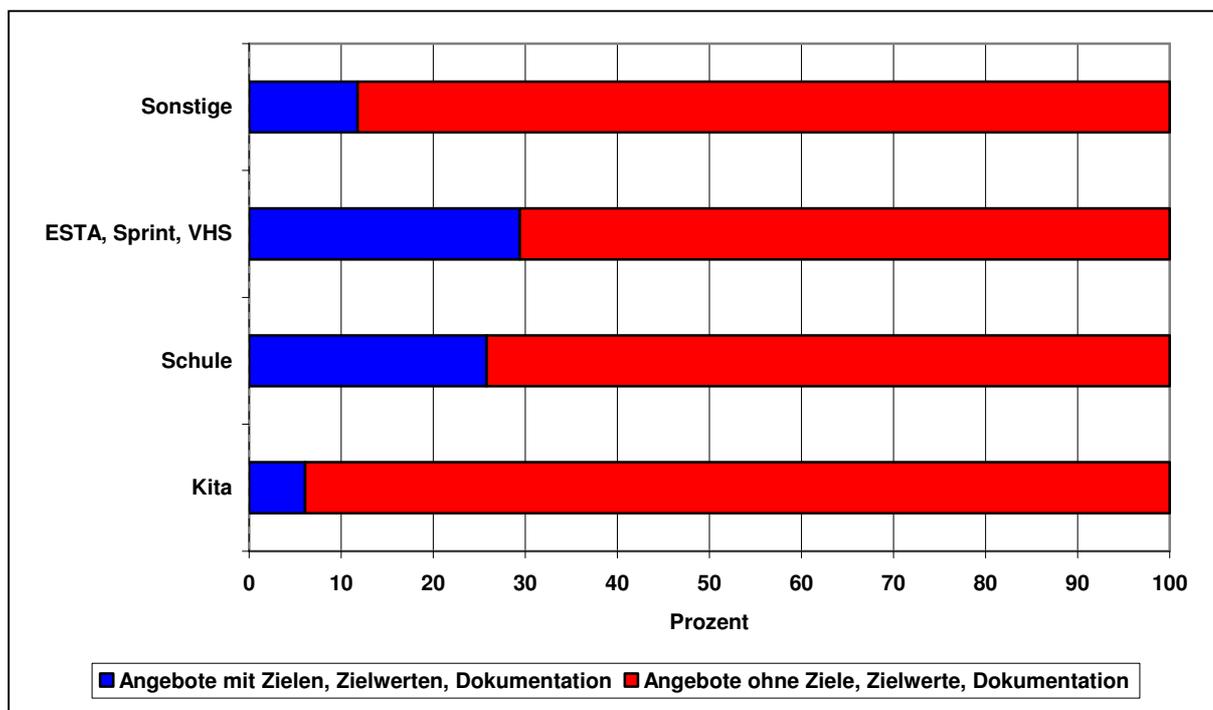
Unter der Annahme, dass aussagekräftige Ergebnisse zu positiven Veränderungen und damit zur Zielerreichung am wirkungsvollsten dokumentiert werden, wenn nach der Zielfestlegung die Ziele mit Zielwerten hinterlegt werden, ist nur für 14,8% (n=32) der 216 Angebote eine Aussage möglich, inwieweit sich die sprachlichen Kompetenzen verbessert haben.

Verteilt man die 32 Angebote auf die Anbietergruppen, so ergibt sich das in der folgenden Tabelle und Abbildung dargestellte Bild.

Tabelle 9: Anbietergruppen und prozentuale Verteilung der Angebote mit und ohne Ziele, Zielwerte und Dokumentation der Zielerreichung

	Angebote insgesamt	Angebote mit festgelegten Zielen, hinterlegten Zielwerten und Dokumentation der Wirkung, Zielerreichung	Angebote mit festgelegten Zielen, hinterlegten Zielwerten und Dokumentation der Wirkung, Zielerreichung	Angebote ohne festgelegte Ziele, hinterlegte Zielwerte und ohne Dokumentation der Wirkung, Zielerreichung
		Anzahl	Prozent	Prozent
Kita	82	5	6,1	93,9
Schule u. OGS	58	15	25,8	74,2
MSO	25	0	0,0	100,0
ESTA, Sprint, VHS	34	10	29,4	70,6
Sonstige	17	2	11,8	88,2
Insgesamt	216	32	14,8	85,2

Abbildung 5: Anbietergruppen und prozentuale Verteilung der Angebote mit und ohne Ziele, Zielwerte und Dokumentation der Zielerreichung



Die fünf Angebote der Kindertagesstätten verteilen sich auf vier Kindertagesstätten (16% aller Kindertagesstätten), die 15 Angebote der Schulen auf vier Schulen (27% aller Schulen), die zehn Angebote von ESTA, Sprint, VHS auf einen Akteur (33% der drei Akteure) und die



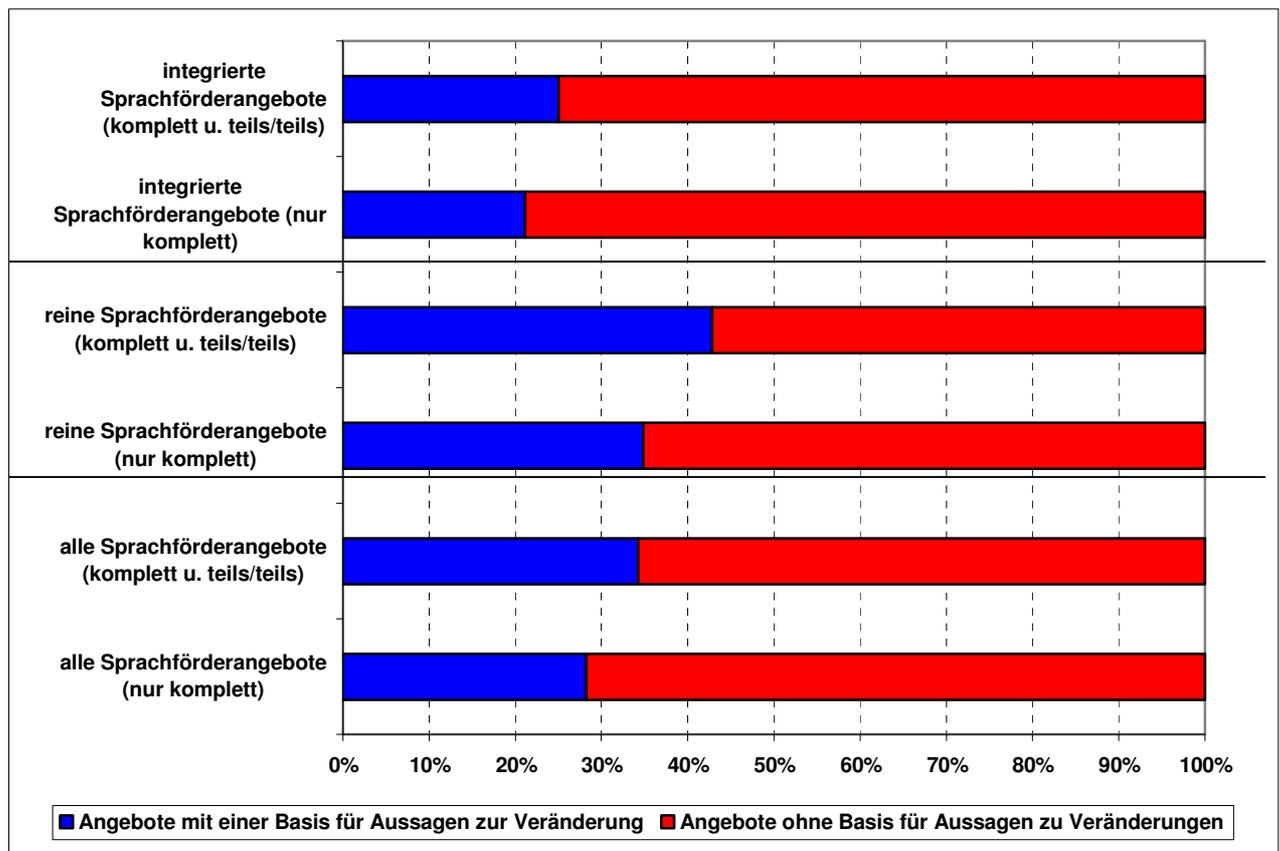
zwei Angebote der sonstigen Akteure auf einen Akteur aus dieser Gruppe (12% aller sonstigen Akteure).

In der Abbildung 6 ist dargestellt, für wie viele Angebote es insgesamt eine verlässliche Grundlage gibt, um Aussagen im Sinne der kommunalpolitischen Leitlinien treffen zu können. Aufgeführt werden die Angebote, in denen zu Beginn und zum Abschluss getestet wird, zusammen mit den Angeboten, die mit Zielen und Zielwerten hinterlegt sind und bei denen die Zielerreichung dokumentiert wird. Doppelnennungen wurden dabei ausgeschlossen. Bei der Darstellung wird nochmals zwischen reinen und integrierten Sprachförderangeboten unterschieden.

Am positivsten sieht die Bilanz bei den reinen Sprachförderangeboten aus (die beiden mittleren Balken – jeweils die blauen Felder). Demnach gibt es für maximal 42,8% der Angebote (n=48) eine solide Grundlage, um Aussagen zur sprachlichen Entwicklung machen zu können. Maximal bedeutet in diesem Fall, dass auch die Angebote berücksichtigt wurden, in denen nur teilweise getestet wird.

Insgesamt ist festzuhalten, dass es bei 2/3 aller Sprachförderangebote keine valide Grundlage gibt, um Aussagen im Sinne der kommunalpolitischen Ziele treffen zu können. Diese Aussage ist aber nicht automatisch gleichzusetzen mit der Aussage oder Annahme, dass diese Angebote weniger erfolgreich oder wirkungsvoll sind.

Abbildung 6: Angebote mit und ohne einer Basis für Aussagen zur Veränderung



**Tabelle 10: Angebote mit und ohne eine Basis für Aussagen zur Veränderung**

	Angebote mit einer Basis für Aussagen zur Verände- rung	Prozent	Angebote ohne Basis für Aussa- gen zur Verän- derung	Prozent	Insgesamt
Integrierte Sprachförder- angebote (komplett u. teils/teils)	26	25,0%	78	5,0%	104 (10%)
Integrierte Sprachförder- angebote (nur komplett)	22	21,1%	82	79,9%	104 (10%)
Reine Sprachförderange- bote (komplett u. teils/teils)	48	42,8%	64	58,2%	112 (10%)
Reine Sprachförderange- bote (nur komplett)	39	34,8%	73	65,2%	112 (10%)
Alle Sprachförderangebo- te (komplett u. teils/teils)	74	34,3%	142	65,7%	216 (10%)
Alle Sprachförderangebo- te (nur komplett)	61	28,2%	155	71,8%	216 (10%)

Die 74 Angebote, bei denen komplett oder teilweise eine Basis vorhanden ist, um Aussagen zur Zielerreichung machen zu können, verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Anbietergruppen:

- Kindertagesstätten: 30 Angebote
- Schulen: 25 Angebote
- ESTA, Sprint, VHS: 17 Angebote
- Sonstige Akteure: 2 Angebote

In der folgenden Tabelle ist dargestellt, wie hoch der jeweilige Anteil der Angebote mit einer Basis für Aussagen zur Zielerreichung an allen Angeboten der jeweiligen Anbietergruppe ist.

Tabelle 11: Anteil der Angebote mit einer Basis für Aussagen zur Zielerreichung an allen anbietergruppenbezogenen Angeboten

Anbietergruppe	Angebote insgesamt	Angebote mit einer Basis für Aussagen zur Zieler- reichung	Prozent
Kita	82	30	36,6%
Schule u. OGS	58	25	43,1%
ESTA, Sprint, VHS	34	17	50,0%
Sonstige Akteure	14	2	11,8%

Die Ergebnisse zeigen das positivste Ergebnis in der Anbietergruppe ESTA, Sprint, VHS. Aufgrund der Bedeutung des vorschulischen Bereichs mit den Kindertagesstätten als erstem Bildungsagenten in der Bildungskarriere der Kinder ist das diesbezügliche Ergebnis von 36,6% kritisch zu sehen.



6 Bereich der Kindertagesstätten

Der Bereich der Kindertagesstätten ist der Bereich, in dem die meisten Sprachförderangebote durchgeführt wurden. Gleichzeitig sind Kindertagesstätten Orte im Bildungssystem, an denen so frühzeitig wie nirgendwo sonst institutionell und professionell Sprachförderung durchgeführt werden kann. Zudem ist im Rahmen der demografischen Entwicklung davon auszugehen, dass sich absolut und prozentual der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund stetig erhöhen wird. So wurden z.B. in Bielefeld 2008 mehr Kinder mit als ohne Migrationshintergrund geboren.

Somit kommt diesem Bereich eine besondere Bedeutung zu. Ideal ist zudem, dass es für Kindertagesstätten ein Instrument gibt, mit dem das Sprachverhalten von Migrantenkindern (ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt) systematisch beobachtet werden kann. Dieses Instrument heißt „SISMIK“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)⁵ und wird laut Bestandsanalyse bereits von sechs Kindertagesstätten in Detmold eingesetzt. Dieses Instrument bildet zudem eine solide Grundlage, um Aussagen im Sinne des kommunalpolitischen Leitziels der Verbesserung der Sprachkompetenzen machen zu können. Es muss somit kein neues Instrument entwickelt werden, sondern es kann auf ein praxisgerechtes Instrument zurückgegriffen und dieses eingesetzt werden.

Unserer Meinung nach ist SISMIK ein Verfahren, mit dem - im Sinne des kommunalpolitischen Leitziels „Verbesserung der Sprachkompetenz“ - dokumentiert werden kann, ob und wie sich die Sprachkompetenz bei Kindern mit Migrationshintergrund verändert.

Handlungsempfehlungen

6. Wir empfehlen somit ergebnisoffen die Einführung von SISMIK in allen Kindertagesstätten in Detmold zu prüfen. Die Einführung ist ein Prozess und bedarf entsprechender Zeit. Die städtischen Kindertagesstätten könnten dabei eine Vorreiterrolle in Detmold spielen. Wir empfehlen, sich auf die Einführung von SISMIK in allen Kindertagesstätten bis - als Zielwert - Ende 2010 zu verständigen.
7. Die Einführung von SISMIK ist mit entsprechenden Schulungen und Fortbildungen zu verbinden. Dabei kann auf die Erfahrungen der sechs Kindertagesstätten zurückgegriffen werden, die bereits jetzt SISMIK einsetzen.

Im Sinne der Wirksamkeit der Sprachförderung bzw. der eingesetzten Sprachförderprogramme und entsprechender Materialien ist die Einführung von SISMIK der erste, aber notwendige Schritte. „Denn: Spracherhebungsverfahren sind lediglich Instrumente, deren größtmöglicher Nutzen sich nur entfalten kann, wenn sie adäquat angewendet und für die Förderung ausgewertet werden.“⁶

⁵ Angemerkt sei, dass es auch ein entsprechendes Instrument für die Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern gibt (SELDAK).

⁶ Schlüsselkompetenz Sprache, Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten: Jampert, J.; Best, P.; Guadatiello, A.; Holler, D.; Zehnauer, A.; Weimar/Berlin (2007), S. 63



Handlungsempfehlungen

8. Wir empfehlen, die SISMIC-Auswertungsergebnisse, die sich aufgrund der ausgefüllten Beobachtungsbögen ergeben, als Grundlage zur (Selbst)Evaluation der eingesetzten Sprachförderprogramme zu nutzen und die Programme, verwendete Materialien etc. gegebenenfalls zu modifizieren und zu optimieren.
9. Solange keine Auswertungsergebnisse, die auf SISMIC basieren, zur Verfügung stehen, ist zu prüfen, ob und wie Auswertungsergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen genutzt werden können. Im Rahmen des „S-ENS“-Moduls werden z.B. Deutschkenntnisse, die Fähigkeit, Wörter zu ergänzen oder Sätze nachzusprechen, dokumentiert. Wenn SISMIC eingeführt ist und entsprechende Auswertungen vorliegen, könnten die prozessproduzierten Daten aus den Schuleingangsuntersuchungen genutzt werden, um die SISMIC-Daten zu verifizieren. Zudem können die Daten zur Sprachkompetenz aus der Schuleingangsuntersuchung in das Berichtswesen übernommen werden („Vielfalt, Chancen und Potenziale - Integrationskonzept für Detmold“/Controlling - Berichtswesen, Handlungsfeld 1 oder Handlungsfeld 4).
10. Zu prüfen ist zudem, wie (zwischenzeitlich) „Delfin-4-Ergebnisse“ oder „Vorschultests“ genutzt werden können, um Aussagen zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenz von Vorschulkindern ableiten zu können. Jährlich zentral dokumentiert werden sollte auf jeden Fall, wie viele Kinder vor der Einschulung einen Sprachförderbedarf haben.
11. Für die Sprachförderangebote, die nicht in den Kindertagesstätten durchgeführt werden und für die es bisher keine Instrumente oder Methoden gibt, um die Wirkung der Sprachförderung zu dokumentieren, sind zusammen mit den Mitarbeitenden entsprechende Verfahren und Dokumentationssysteme zu entwickeln. Dies ist ein Prozess, der häufig mit Widerständen und mit Skepsis verbunden ist. Nichtsdestotrotz sind wir der Meinung, dass es möglich ist, anhand bestimmter Verfahren und Dokumentationssysteme Aussagen zur Zielerreichung machen zu können. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit diesem Thema und die Entwicklung entsprechender Systeme mit den Mitarbeitenden sollten vom Koordinator für Integration initiiert werden.
12. Die Auswertungsergebnisse, die auf SISMIC - oder zwischenzeitlich auf „Delfin-4-Ergebnissen“ oder den „Vorschultests“ - beruhen, sollten zusätzlich in das Berichtswesen zum Integrationskonzept aufgenommen werden (Handlungsfeld 1: Sprachförderung einschließlich der muttersprachlichen Förderung).

Im obigen Zitat wird auf die Notwendigkeit einer entsprechenden Auswertung für die Sprachförderung hingewiesen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass bei 155 Angeboten (86,1%) angegeben wurde, dass die Sprachförderung auf eigenen Programmen basiert. Dabei bezieht sich dies größtenteils auf Kindertagesstätten (60 Angebote = 38,7%).

Unter der Annahme, dass es sich dabei nicht nur um leicht modifizierte Versionen bestehender Programme handelt, könnte diese hohe Zahl zum einen darauf hindeuten, dass die vorhandenen Programme eine geringere Qualität haben bzw. für die Akteure und die entsprechende Situation nicht besonders geeignet sind. Gleichzeitig deutet dies auf ein hohes Engagement und eine hohe Flexibilität hin, um durch die Entwicklung und den Einsatz von eigenen Programmen den Anspruch auf eine qualitativ hochwertige und wirkungsvolle Sprachförderung einzulösen.



Handlungsempfehlung

13. Dieses Potenzial und die damit verbundenen Erfahrungen könnten zum einen genutzt werden, um Kindertagesstätten, die verstärkt - oder neu - in die Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund einsteigen, entsprechende Programme und Materialien an die Hand zu geben („Das Rad nicht neu erfinden“). Andererseits könnte auf der Grundlage der Erfahrungen mit den eigenen Programmen ein Qualitätszirkel „Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund“ initiiert werden, um die Sprachförderung zu verbessern. Drittens bildet diese Vielzahl von eigenen Programmen eine entsprechende Plattform, um basierend auf den Erkenntnissen aus einer systematischen Auswertung der SISMIK-Beobachtungen die Programme im Sinne einer optimierten Sprachförderung weiterzuentwickeln.

Nur 8,3% der Sprachförderangebote werden von unter 3jährigen Kindern in Anspruch genommen (s. Datenbericht S. 33). Dass so wenig Kinder unter 3 Jahren an den Angeboten teilnehmen, erklärt sich wahrscheinlich aus der geringen Anzahl von Betreuungsplätzen für diese Gruppe. Mit dem Ausbau der Betreuung der unter 3-jährigen Kinder dürfte sich dies ändern.

Handlungsempfehlungen

14. Betreuungsplätze für unter 3jährige Kinder sollten verstärkt ausgebaut werden, um somit die Chance zu nutzen, mehr Kinder zu fördern und noch frühzeitiger mit der systematischen Sprachförderung beginnen zu können.

7 Bereich der Schulen

Wie beschrieben, gibt es einen großen Unterschied zwischen der Wichtigkeit muttersprachlicher Förderangebote und dem tatsächlichen Angebot (s. S. 10 f).

Handlungsempfehlungen

15. Wenn sich der Bedarf an muttersprachlicher Förderung bestätigt, sollte geprüft werden, ob und inwieweit im Rahmen des „Kernlehrplans Muttersprachlicher Unterricht sowie Muttersprache anstelle einer Fremdsprache für die Klassen 7 - 10“ in den Schulen Muttersprachen als relevantes Fach unterrichtet werden könnte.

Nur 11,3% der Sprachförderangebote werden aus der Gruppe der Jugendlichen ab 12 bis unter 16 Jahren in Anspruch genommen (s. Datenbericht S. 33). Wenn sie sprachlich gefördert werden, geschieht dies hauptsächlich (56,5%) im Rahmen von Angeboten der Migrantenselbstorganisationen. Diese Angebote sind allesamt, bis auf die Sprachförderung in „Dari/Afghanisch“, integrierte Angebote.

Bei der Interpretation der geringen Teilnahme von Jugendlichen ab 12 bis unter 16 Jahren ist zu berücksichtigen, dass - entgegen dem Trend bei den Haupt-, Real- und Gesamtschulen - zwei der drei Gymnasien in Detmold angaben, keine Sprachförderung für u.a. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund durchzuführen (es liegen keine Angaben vom dritten Gymnasium vor). Dieser Befund könnte auf den geringen Bedarf an Sprachförderung einerseits aber auch auf einen noch unspezifizierten Bedarf andererseits hinweisen.



16. Bevor über den Ausbau von Angeboten für diese Zielgruppe nachgedacht wird, sollten sich die Akteure in Detmold nochmals intensiv mit dem spezifischen Sprachförderbedarf für diese Gruppe beschäftigen und dabei die Ergebnisse aus dem Themenbereich der „Sprachlosigkeit“ der Zweitgeneration berücksichtigen (vgl. dazu S. 9 f).

8 Bereich der OGS

Von den Offenen Ganztagschulen in Detmold haben wir nur von einer OGS eine Rückmeldung bekommen (vgl. S. 5), so dass die vorhandenen Daten keine ausreichende Grundlage bilden, adäquate Aussagen über die Sprachförderung in den OGS in Detmold treffen zu können.

Handlungsempfehlungen

17. Aufgrund der sehr geringen Rückmeldung sollte ein Treffen aller OGS-Träger einberufen werden, um den derzeitigen Stand der Sprachförderung zu erheben.
18. Es sollte geprüft werden, ob SISMIK im Rahmen der OGS ebenfalls eingesetzt werden kann (vgl. dazu S. 19).
19. Im Rahmen der OGS ist ebenfalls zu prüfen, wie Sprachförderangebote dort platziert und wie Kooperationen mit anderen Einrichtungen etc. dementsprechend gestaltet werden können.
20. Sollte sich ein Bedarf an muttersprachlicher Förderung in Detmold nach eingehender Prüfung bestätigen, so sollte geprüft werden, in wie weit diese muttersprachliche Förderung auch durch die OGS geleistet oder unterstützt werden könnte.

9 Geschlechtsspezifische Gruppen

Junge Frauen bzw. junge Mütter mit Migrationshintergrund sind nach Angaben der Akteure eine weitere Gruppe, die einen Sprachförderbedarf hat, für die es aber bisher keine - oder nur wenige - Angebote gibt.

Handlungsempfehlung

21. Die bestehenden frauenspezifischen Sprachförderangebote, die einen sehr geringen Anteil von lediglich 7,9% aller Sprachförderangebote ausmachen (s. Datenbericht S. 42), sollten weiter ausgebaut werden.

Die kultursensiblen und geschlechtsdifferenzierten Kurse z.B. des Sprint Projektes haben sich in Detmold durch ihre bedarfsabgestimmte und zielgruppenangepassten Sprachförderangeboten etabliert. Aus diesem Grund würde sich ein systematischer und vernetzter Ausbau der Sprintkurse sehr gut eignen, um dem Bedarf an Sprachförderangeboten für junge Frauen, bzw. jungen Müttern gerecht zu werden.

Männer bilden nach Meinung der Akteure in Detmold eine weitere Bedarfsgruppe (s. Datenbericht Tabelle 128). Die Ergebnisse der geschlechtsspezifischen Angebote zeigen, dass bisher nur 4,6% der Angebote sich ausschließlich an Jungen bzw. Männer richten (s. Datenbericht S. 42).



Handlungsempfehlung

22. Es sollte über einen Ausbau der Angebote für heranwachsende und erwachsene Männer mit Migrationshintergrund in Detmold nachgedacht werden, wobei im Rahmen einer Umsetzung des Ausbaues eine enge Verknüpfung mit dem Arbeitsmarkt von Vorteil wäre. Netzwerk Lippe gGmbH hat in diesem Bereich bereits ein Modellprojekt entwickelt und durchgeführt.

Weitere Personengruppen mit Sprachförderbedarf und ohne Angebote, die von den Akteuren genannt wurden, finden sich im Datenbericht, Tabelle 128.

10 Personalpolitik und Fortbildung

Personalpolitik

Wie die Tabelle 25 im Datenbericht zeigt, gaben Kindertagesstätten bei 20% ihrer Angebote, Schulen bei 43% ihrer Angebote, ESTA, Sprint, VHS bei 100% und die sonstigen Akteuren bei 76% ihrer Angebote an, dass jeweils mehr als 2/3 der Angebotsteilnehmenden einen Migrationshintergrund hatten.

Angesichts dieser Zahlen und der Tatsache, dass nur 23% der Akteure mit hauptamtlichen Mitarbeitenden Personen mit Migrationshintergrund beschäftigen, wird deutlich, wie groß die Lücke zwischen dem Bedarf an hauptamtlichen Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund und der derzeitigen Situation ist.

Handlungsempfehlung

23. Im Rahmen der Personalentwicklungspolitik ist verstärkt darauf zu achten, dass die Arbeitgeber bei den hauptamtlichen und nebenamtlichen Mitarbeitenden Personen mit Migrationshintergrund einstellen. Bezüglich der Stadtverwaltung Detmold, zu der u.a. auch die städtischen Kindertagesstätten gehören, sei auf das im Integrationskonzept genannte Leitziel 18 „Die Stadtverwaltung ist auf die Lebenslagen ihrer Einwohnerinnen mit Migrationshintergrund ausgerichtet“, das entsprechende Teilziel (S. 19 Integrationskonzept) und entsprechende Maßnahmen (S. 56 Integrationskonzept) hingewiesen:

Teilziel zum Leitziel 18: Die Stadtverwaltung ist auf die Lebenslagen ihrer EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund ausgerichtet
--

Die Stadtverwaltung stellt aufgrund der Potenziale vermehrt EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund ein
--



Interkulturelle Kompetenz⁷

44,8% der Akteure gaben an, dass ihre hauptamtlichen Mitarbeitenden komplett oder teils/teils (22,4%) über interkulturelle Kompetenzen verfügen. 32,8% (n=20) der Akteure machten hierzu keine Angaben.

Tabelle 12: Akteure, deren hauptamtliche Mitarbeitende über interkulturelle Kompetenzen in der Sprachförderung verfügen

	Anzahl	Prozent
ja	26	44,8
teils/teils	12	20,7
k.A.	20	32,8
Total	58	100,0

Angesichts der Tatsache, dass über 78% der Akteure (ohne die Akteure = k.A.), die sich zu der Frage der Wichtigkeit von interkultureller Kompetenz äußerten (s. Datenbericht Tabelle 59), diese sehr wichtig finden, verwundert die hohe Zahl der Nennungen „keine Antwort“ (n=20, 32,8%). Angesichts der Wichtigkeit dieses Themas ist davon auszugehen und zu unterstellen, dass die Akteure wissen, ob ihre Mitarbeitenden in der Sprachförderung über interkulturelle Kompetenz verfügen. Unter dieser Annahme ist eher davon auszugehen, dass bei der Mehrzahl dieser Akteure die Mitarbeitenden wahrscheinlich nicht über interkulturelle Kompetenz verfügen.

Handlungsempfehlungen

24. Im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen sollten die Arbeitgeber verstärkt auf das Thema „Interkulturelle Kompetenz“ achten, dieses anbieten bzw. ihre Mitarbeitenden motivieren, an entsprechenden Fortbildungen teilzunehmen.
25. Im Rahmen der Personalentwicklungspolitik sollte verstärkt darauf geachtet werden, dass die Arbeitgeber hauptamtliche und nebenamtliche Mitarbeitende einstellen, die über interkulturelle Kompetenz verfügen.

Fortbildungsthemen

Von den 58 Akteuren, die eigene Sprachförderangebote durchführen, geben 50% (n=29) sehr unterschiedliche Fortbildungsbedarfe für die Mitarbeitenden in der Sprachförderung ihrer Einrichtungen an. Es machen lediglich 38% aller antwortenden Akteure Angaben zu Fortbildungsthemen, die im weitesten Sinne die Arbeit mit Personen mit Migrationshintergrund berücksichtigen. Damit geben weniger als die Hälfte aller Anbieter einen Fortbildungsbedarf für kultursensible Sprachförderung an und es liegt ein geringer bis mittlerer (bewusster) Bedarf an migrationssensiblen Fortbildungsthemen in der Sprachförderung im gesamten Querschnitt aller fünf Anbietergruppen vor.

⁷ Interkulturelle Kompetenz = Fähigkeit, dem eigenem Ich fremdes Denken, Fühlen und Handeln zu begreifen (Kenntnis) und dieses Wissen im Umgang mit Menschen aus fremden Kulturen selbstkritisch und lernbereit (persönliche Haltung) umzusetzen (Können).



Handlungsempfehlungen

26. In der Fortbildung gilt es, verstärkt Themen für eine kultursensible Sprachförderung anzubieten bzw. die Mitarbeitenden zu motivieren, an Veranstaltungen zur kultursensiblen Sprachförderung teilzunehmen (zum Fortbildungsbedarf, der explizit auf die Sprachförderung im interkulturellen Kontext abzielt siehe Datenbericht, S. 69).

Didaktik der Förderung

Die folgende Tabelle zeigt die Antworten auf die Frage „In welchen Bereichen sehen Sie einen erhöhten Bedarf für einen qualitativen und/oder quantitativen Ausbau der Angebote in Detmold?“.

Tabelle 13: Bereiche, in denen ein erhöhter Bedarf für einen qualitativen und/oder quantitativen Ausbau der Angebote in Detmold gesehen wird

	auf jeden Fall	eher ja	kann ich nicht beurteilen
Alphabetisierung	20,7	13,8	43,1
Dozentenqualifikation	24,1	5,2	48,3
Didaktik der Förderung	24,1	20,7	36,2
Anwendungsmöglichkeiten der Sprache	27,6	13,8	39,7
Motivation der Teilnehmenden	24,1	13,8	39,7
Kinderbetreuung für die Teilnehmenden	20,7	10,3	44,8

Der größte Ausbaubedarf wird im Bereich der „Didaktik der Förderung“ gesehen (44,8%). Gleichzeitig ist dieses Thema auch das Thema mit dem geringsten Wert für die Antwort „kann ich nicht beurteilen“ (36,2%). Das bedeutet, dass die „Didaktik der Sprachförderung“ bezüglich der Sprachförderangebote als suboptimal betrachtet werden kann und erheblicher Nachholbedarf besteht.

Handlungsempfehlung

27. Die Akteure sollten in die Verbesserung der „Didaktik der Förderung“ investieren, um so eine höhere Wirkung bei den Teilnehmenden der Sprachförderangebote zu erreichen. Dies könnte z.B. über entsprechende Fortbildungsmaßnahmen geschehen oder bei Neueinstellungen über entsprechend ausgebildete Personen.

Qualifikation der Lehrenden

Die Auswertung der Qualifikationen der Lehrenden in derzeitigen Sprachförderangeboten zeigt, dass die reinen Sprachförderangebote zu 96% und die integrierten Sprachförderangebote zu 75% von qualifizierten Lehrrenden, bzw. Erziehenden durchgeführt werden. Weiterhin arbeiten auch Personen mit breit gefächerten Professionen in der Sprachförderung in Detmold (Pfarrer, Logopäden, Psychologen, Sozial- und Sonderpädagogen, Bibliothekaren). Laut den Angaben liegt lediglich in der Anbietergruppe ESTA, Sprint, VHS eine eindeutige grundlegende fachliche Ausbildung zu Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache vor.

Nur 11% aller Grundqualifikationen in reinen und 11,6% aller Grundqualifikationen in integrierten Sprachförderangeboten beinhalten eine kultursensible Lehrbefähigung „Deutsch“ als Fremd- oder Zweitsprache. Etwa 11,5% der Zusatzqualifikationen in reinen und 17,8% in integrierten Angeboten geben Hinweise auf eine kultursensible Lehrqualifikation (vgl. Datenbericht S. 62 f).



Handlungsempfehlung

28. Es gilt die Mitarbeitenden weiterhin und verstärkt für eine kultursensible Sprachförderung zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Dabei kann auf valide und altersdifferenzierte Konzepte zur Weiterqualifikation der Studienrichtung „Deutsch als Fremdsprache“ und „Deutsch als Zweitsprache“ zurückgegriffen werden.⁸
29. Die Qualifikationen der Mitarbeitenden der Migrantenselbstorganisationen im sprachlichen Bereich sollten anderen Akteuren der Sprachförderung in Detmold zugänglich gemacht werden bzw. die Akteure sollten motiviert werden, Mitarbeitende der Migrantenselbstorganisationen unterstützend in ihre Angebote miteinzubeziehen.

11 Vernetzung

Ergebnisse der Befragung zeigen, dass ein Bedarf an einer generellen Systematisierung, Transparenz und vernetzter Kooperation zur Unterstützung der kultursensiblen Sprachförderung in den Übergängen zwischen unterschiedlichen Bildungseinrichtungen besteht. Fehlende oder unzulängliche Kooperation zwischen den Sprachförderangeboten unterschiedlicher Akteure vermindert eine effiziente und auf die Teilnehmenden direkt abgestimmte Sprachförderung.

Handlungsempfehlung

30. Die bestehenden Verzahnungen zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen sollten ausgebaut und systematisiert werden (im Sinne verbindlicher Absprachen, z.B. bezüglich der Abstimmung der Sprachförderung; Informationen zum Sprachstand der Kinder). Zu prüfen ist dabei die Etablierung einer verbindlichen Kommunikationsstruktur zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen entsprechend § 14 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz).
31. Die bestehende Kommunikation im Rahmen der Übergänge ist unter dem Aspekt Sprachkompetenz/Sprachförderung kritisch zu überprüfen und ggf. sind Optimierungen zu entwickeln.
32. Es besteht Bedarf an einer generellen Systematisierung und synthetischen Kooperation zur Unterstützung der kultursensiblen Sprachförderung im Übergang Kindertagesstätte - Grundschule, zwischen den Grundschulen und den weiterführenden Schulen und zwischen den weiterführenden Schulen und dem Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt.

Die Ergebnisse dieser Studie belegen, dass viele Akteure eine enge Verknüpfung von Sprache und Arbeit sehen. Darauf aufbauend betonen zwei Akteure die Wichtigkeit einer systematischen Vermittlungsinstanz zwischen Sprachförderakteuren für Erwachsene und dem Arbeitsmarkt.⁹

⁸ Lehrplan Deutsch als Zweitsprache, Maiß Verlag, München (2003)

„Grenzenlos: Sprache beherrschen, Grenzen überwinden“, Hölscher, Petra; Roche, Jörg (2003)

⁹ „... es ist ein Bedarf an einem validen Diagnose-Instrument/-System zu beobachten. Es gibt keine Vermittlungsinstanz, die Sprachkompetenz und berufliche Qualifikation sowie Motivation und Lernfähigkeit misst und dann effektiv in differenzierte Fördermaßnahmen des Arbeitsmarktes vermittelt und später auch noch begleitet. (...)Viele Vermittlungen werden aus dem Bauch heraus entschieden. Es fehlt eine Stelle, die für das individuelle Durchnavigieren der einzelnen Migranten durch das System wie auch für die Navigation des Systems selbst verantwortlich ist. Das können wir von den Integrationskursen selbst nicht erwarten.“



Handlungsempfehlung

33. Es ist zu überprüfen, ob Erfahrungen aus dem Modellprojekt für die bedarfsgerechte Vermittlung zwischen Trägern der Erwachsenenbildung und Arbeit seitens der Koordinationsstelle „Sprache und Arbeit“ in Herford auf Detmold übertragen werden können.

12 Bereiche mit Ausbaubedarf

Bereiche, in denen ein erhöhter Bedarf für einen qualitativen und/oder quantitativen Ausbau der Angebote in Detmold gesehen wird

Die Akteure wurden gebeten anzugeben, in welchen Bereichen sie einen Ausbau der Angebote in Detmold sehen. Die Antworten sind in der Tabelle 14 dargestellt.

Tabelle 14: Bereiche, in denen ein erhöhter Bedarf für einen qualitativen und/oder quantitativen Ausbau der Angebote in Detmold gesehen wird

	auf jeden Fall	eher ja	kann ich nicht beurteilen
Alphabetisierung	20,7	13,8	43,1
Dozentenqualifikation	24,1	5,2	48,3
Didaktik der Förderung	24,1	20,7	36,2
Anwendungsmöglichkeiten der Sprache	27,6	13,8	39,7
Motivation der Teilnehmenden	24,1	13,8	39,7
Kinderbetreuung für die Teilnehmenden	20,7	10,3	44,8

Zum Aspekt „Didaktik der Förderung“ wurde bereits auf Seite 24 Stellung genommen.

Handlungsempfehlungen

Der größte Ausbaubedarf wird neben dem Bereich „Didaktik der Förderung“ im Bereich „Anwendungsmöglichkeiten der Sprache“ gesehen (41,4%).

34. Zusammen mit den entsprechenden Akteuren sollte ein Konzept zur Schaffung und Finanzierung von Anwendungsmöglichkeiten der Sprache außerhalb und nach Ablauf von Sprachförderangeboten entwickelt und umgesetzt werden. Zu integrieren sind in diese Überlegungen Ideen, wie dieses wohnortnah umgesetzt werden kann, um eine hohe Akzeptanz dieser Angebote zu erreichen.
35. Handlungsbedarfe können zudem aus den offenen Antworten zu der Frage „In welchen sonstigen Bereichen sehen Sie erhöhten Bedarf für einen qualitativen und/oder quantitativen Ausbau der Angebote in Detmold?“, die im Datenbericht auf Seite 109 aufgelistet sind, abgeleitet werden. Schwerpunkte gibt es bei den offenen Antworten zur Transparenz der Angebotsstruktur und zu fehlenden Anwendungsmöglichkeiten. Dieses Ergebnis deckt sich somit mit den obigen Aussagen der Tabelle 14.



13 Umsetzung der Handlungsempfehlungen

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist der Schlüssel zum Verstehen und Gestalten unserer Welt und eine Schlüsselqualifikation zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Fehlende oder unzureichende Sprachkompetenzen können zu einer schwachen Bildungsleistung führen und dies wiederum zu (Dauer)-Arbeitslosigkeit oder einer prekären Erwerbsbiographie mit temporärer Arbeitslosigkeit oder niedrigem Erwerbseinkommen. Eine Folge davon könnte u.a. Perspektivlosigkeit, abweichendes Verhalten oder Abhängigkeit von Transferleistungen des Staates sein.

Bei entsprechenden Gegenmaßnahmen muss dabei beachtet werden, dass es bezüglich der einzelnen ethnischen Gruppen große Unterschiede gibt. So sind, anderes als Aussiedler, türkischstämmige Personen meist mit einem niedrigeren Bildungsstand eingewandert.¹⁰ Diese unterschiedlichen Ausgangssituationen müssen auch unterschiedliche Heran- und Vorgehensweise z.B. in der Sprachförderung nach sich ziehen.

Wird die Annahme geteilt, dass es bildungsökonomisch und entwicklungspsychologisch sinnvoll ist, so früh wie möglich Sprachförderung durchzuführen und in Sprachförderung zu investieren, so ist es folgerichtig, dass dieses im vorschulischen Bereich und im Grundschulbereich nach dem Motto „vorne investieren, um hinten weniger zu reparieren“ geschieht. Wobei die Expertinnen und Experten sich darin einig sind, dass die Zeit vor der Einschulung die günstigste für das Erlernen der deutschen (Verkehrs-)Sprache ist. In die Kinder mit Migrationshintergrund investieren die Kommunen, die Länder, der Staat etc. theoretisch genauso viel wie in Kinder ohne Migrationshintergrund. Um nicht - wie in der Regel ihre Eltern - in den Drehtüreffekt aus geringer Bildung und Arbeitslosigkeit zu geraten, benötigen diese Kinder eine zusätzliche (Sprach-)Förderung. Somit ist ihre (Aus-)Bildung prinzipiell teurer. Doch volkswirtschaftlich wesentlich kostspieliger wäre es, wenn es entsprechende (Sprachförder-) Maßnahmen nicht gäbe *oder* diese Maßnahmen unzureichend greifen würden.

Somit muss mit der entsprechenden Quantität der Maßnahmen auch die Qualität und Wirkung der Angebote mithalten. Das zentrale Antriebsmoment in der kultursensiblen Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache ist die Integration fremdsprachiger Kinder in die Gemeinschaft der deutschsprechenden Mehrheitsgesellschaft. Zu beachten ist dabei, dass Kinder mit Migrationshintergrund „die Zweitsprache Deutsch vor dem Hintergrund ihrer Erstsprache ‚bewusster‘ erlernen und auch eine andere kultursensible Förderung bedürfen“ (Kany, Schöler, 2007, S. 15 f). Gerade älteren Kindern (ab ca. vier Jahren) müsste demzufolge eine ihrem kognitiven Entwicklungsstand angemessenere, reflexionsorientierte Zugangsweise beim Zweitspracherwerb angeboten werden.“¹¹

Aufgrund der obigen Ausführungen sehen wir zwei große Bereiche, die für die Sprachförderung für Detmold zentral sind:

- den vorschulischen Bereich (mit teilweiser Einbeziehung der Grundschulen) und
- den bedarfsgruppenspezifischen Bereich im Erwachsenenalter.

Bei der Weiterentwicklung der Sprachförderung können auch „indirekte Wege“ gegangen werden. So kann unabhängig vom System „Sprachförderung“ und unabhängig von der Anzahl und der Qualität der Sprachförderangebote auch über einen vermehrten frühzeitigen Besuch der Kindertagesstätten von Kindern mit Migrationshintergrund erreicht werden, dass sich die sprachlichen Kompetenzen verbessern.

¹⁰ Ungenutzte Potentiale: Zur Lage der Integrations in Deutschland - Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung, 2009, S. 7

¹¹ Sprachliche Förderung im Elementarbereich, Kindergartenpädagogik - Online-Handbuch - Herausgeber: Martin R. Textor; www.kindergartenpaedagogik.de/1726.html



Des Weiteren sind im Rahmen der Sprachförderung die entsprechenden Leit-, Teilziele und Maßnahmen des Integrationskonzeptes gezielt zu berücksichtigen.

Die Verbesserung der Sprachkompetenz ist u.a. sicherlich über eine effektivere Kooperation zwischen den einzelnen Akteuren zu erreichen. Es ist aber auch zu konzedieren, dass die Sprachförderung mit entsprechenden finanziellen Ressourcen zu hinterlegen ist.

Handlungsempfehlungen

36. Die bereits vorliegenden Sprachförderkonzepte der unterschiedlichen Akteure sollten evaluiert und hinsichtlich der Übernahme von relevanten Elementen - nach Rücksprache mit den Autoren – durch andere Anbieter und Träger von Sprachförderung geprüft werden.
37. Es ist zu beachten, dass es sozialräumliche Aussagen, z. B. zu wohnortnahen Sprachförderangeboten geben muss.
38. Zu prüfen ist, ob im Rahmen der Umsetzung der Handlungsempfehlungen diese verwaltungintern und verwaltungsextern von jeweils zwei bis drei ExpertInnen begleitet werden kann (akteursübergreifende Sprachförderexpertengruppe).
39. Zu prüfen ist, ob zumindest in den Anbietergruppen Kindertagesstätten, Migrantenselbsthilfeorganisationen und ESTA, Sprint, VHS jeweils eine Sprachförderexpertengruppe etabliert werden kann, um sich innerhalb der Anbietergruppe zu vernetzen und die Qualität der bestehenden Sprachförderangebote zu verbessern etc.
40. Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen ist ein Prozess. Es sollte deshalb immer wieder nach festzulegenden Zeiten „innegehalten“ und überprüft werden, ob Detmold im Rahmen des Vorhabens und definierten Ziele noch „in der richtigen Spur“ ist. Dieses könnte u.a. in der Runde der oben genannten akteursübergreifenden Sprachförderexpertengruppe geschehen.
41. Einige Fragen, die im Rahmen der Bestandsanalyse gestellt wurden, können genutzt werden, um die im Paper „Controlling/Berichtswesen“ genannten Indikatoren 16-21 „abzuarbeiten“ (Handlungsfeld 1: Sprachförderung einschließlich der muttersprachlichen Förderung).



14 Zusammenstellung aller Handlungsempfehlungen

Grundsätzliches Sprachverständnis und Bedeutung der Sprache

1. Im Bereich der Kindertagesstätten und der Schulen sollte eine Diskussion über die Notwendigkeit eines kultursensiblen Sprachförderverständnisses bei Kindern und Jugendlichen geführt werden. Eine Differenzierung zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ist in einem frühen Alter nicht sinnvoll. Trotzdem ist eine interkulturelle Sensibilität selbst in der frühkindlichen Sprachförderung von großer Bedeutung und sollte nicht mit der frühkindlichen Sprachförderung deutscher Kinder gleichgesetzt werden.
2. In einem möglichen Qualitätszirkel „Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund“ sollte dabei auf die langjährige kultursensible Erfahrung einiger Akteure in Detmold im Bereich der Sprachförderung zurückgegriffen werden.
3. Angesichts der Wichtigkeit, Bedeutung und Funktion von Sprache sollte überlegt werden, eine Tagung zu diesem Thema durchzuführen, um Sprache als Kulturgut aufzuwerten und um auf die Folgen von Sprachlosigkeit aufmerksam zu machen. Entsprechende Sponsoren (Stiftungen, Sparkassen etc.) dürften für solch ein Thema empfänglich sein. Gekoppelt werden könnte diese Tagung mit einer Kampagne (Plakataktion in Kooperation mit der FH Detmold, Filmprojekte etc.) und Projektreihen in Kindertagesstätten, Schulen, Vereinen etc.

Muttersprachliche Förderung

4. Wenn sich der Bedarf für eine muttersprachliche Förderung bestätigt:
 - sollten ausgehend von den Argumenten für eine hohe Bedeutung der Muttersprache reine und integrierte muttersprachliche Angebote in allen Anbietergruppen Detmolds aus- und aufgebaut werden,
 - sollte das Angebot der Migrantenselbstorganisationen (die sicherlich ein wichtiger Ansprechpartner für eine mögliche Systematisierung der Förderung der Muttersprache in Detmold sind), die ihre Mitarbeit in unterstützenden und/oder durchführenden Tätigkeiten zur muttersprachlichen Förderung anbieten (s. Datenbericht Tabelle 48), angenommen werden,
 - sollte geprüft werden, ob und inwieweit im Rahmen des „Kernlehrplans Muttersprachlicher Unterricht sowie Muttersprache anstelle einer Fremdsprache für die Klassen 7 - 10“ in den Schulen Muttersprachen als relevantes Fach unterrichtet werden könnte und
 - in wie weit im Rahmen der Offen Ganztagschule muttersprachliche Förderung angeboten werden kann.
5. Zu beachten sind in diesem Zusammenhang die im Integrationskonzept genannten Teilziele (S. 15) zum Leitziel 6 „Verbesserung der Sprachkompetenz – Muttersprache“ und die entsprechenden Maßnahmen (S. 30).



Bereich der Kindertagesstätten

6. Wir empfehlen ergebnisoffen die Einführung von SISMIK in allen Kindertagesstätten in Detmold zu prüfen. Die Einführung ist ein Prozess und bedarf entsprechender Zeit. Die städtischen Kindertagesstätten könnten dabei eine Vorreiterrolle in Detmold spielen. Wir empfehlen, sich auf die Einführung von SISMIK in allen Kindertagesstätten bis - als Zielwert - Ende 2010 zu verständigen.
7. Die Einführung von SISMIK ist mit entsprechenden Schulungen und Fortbildungen zu verbinden. Dabei kann auf die Erfahrungen der sechs Kindertagesstätten zurückgegriffen werden, die bereits jetzt SISMIK einsetzen.
8. Wir empfehlen, die SISMIK-Auswertungsergebnisse, die sich aufgrund der ausgefüllten Beobachtungsbögen ergeben, als Grundlage zur (Selbst)Evaluation der eingesetzten Sprachförderprogramme zu nutzen und die Programme, verwendete Materialien etc. gegebenenfalls zu modifizieren und zu optimieren.
9. Solange keine Auswertungsergebnisse, die auf SISMIK basieren, zur Verfügung stehen, ist zu prüfen, ob und wie Auswertungsergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen genutzt werden können. Im Rahmen des „S-ENS“-Moduls werden z.B. Deutschkenntnisse, die Fähigkeit, Wörter zu ergänzen oder Sätze nachzusprechen, dokumentiert. Wenn SISMIK eingeführt ist und entsprechende Auswertungen vorliegen, könnten die prozessproduzierten Daten aus den Schuleingangsuntersuchungen genutzt werden, um die SISMIK-Daten zu verifizieren. Zudem können die Daten zur Sprachkompetenz aus der Schuleingangsuntersuchung in das Berichtswesen übernommen werden („Vielfalt, Chancen und Potenziale - Integrationskonzept für Detmold“/Controlling - Berichtswesen, Handlungsfeld 1 oder Handlungsfeld 4).
10. Zu prüfen ist zudem, wie (zwischenzeitlich) „Delfin-4-Ergebnisse“ oder „Vorschultests“ genutzt werden können, um Aussagen zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenz von Vorschulkindern ableiten zu können. Jährlich zentral dokumentiert werden sollte auf jeden Fall, wie viele Kinder vor der Einschulung einen Sprachförderbedarf haben.
11. Für die Sprachförderangebote, die nicht in den Kindertagesstätten durchgeführt werden und für die es bisher keine Instrumente oder Methoden gibt, um die Wirkung der Sprachförderung zu dokumentieren, sind zusammen mit den Mitarbeitenden entsprechende Verfahren und Dokumentationssysteme zu entwickeln. Dies ist ein Prozess, der häufig mit Widerständen und mit Skepsis verbunden ist. Nichtsdestotrotz sind wir der Meinung, dass es möglich ist, anhand bestimmter Verfahren und Dokumentationssysteme Aussagen zur Zielerreichung machen zu können. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit diesem Thema und die Entwicklung entsprechender Systeme mit den Mitarbeitenden sollten vom Koordinator für Integration initiiert werden.
12. Die Auswertungsergebnisse, die auf SISMIK - oder zwischenzeitlich auf „Delfin-4-Ergebnissen“ oder den „Vorschultests“ - beruhen, sollten zusätzlich in das Berichtswesen zum Integrationskonzept aufgenommen werden (Handlungsfeld 1: Sprachförderung einschließlich der muttersprachlichen Förderung).
13. Das hohe Engagement und die hohe Flexibilität der Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten und die damit verbundenen Erfahrungen könnten zum einen genutzt werden, um Kindertagesstätten, die verstärkt - oder neu - in die Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund einsteigen, entsprechende Programme und Materialien an die Hand zu geben („Das Rad nicht neu erfinden“). Andererseits könnte auf der Grundlage der Erfahrungen mit den eigenen Programmen ein Qualitätszirkel „Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund“ initiiert werden, um die Sprachförderung zu verbessern. Drit-



tens bildet diese Vielzahl von eigenen Programmen eine entsprechende Plattform, um basierend auf den Erkenntnissen aus einer systematischen Auswertung der SISMIK-Beobachtungen die Programme im Sinne einer optimierten Sprachförderung weiterzuentwickeln.

14. Betreuungsplätze für unter 3jährige Kinder sollten verstärkt ausgebaut werden, um somit die Chance zu nutzen, mehr Kinder zu fördern und noch frühzeitiger mit der systematischen Sprachförderung beginnen zu können.

Bereich der Schulen

15. Wenn sich der Bedarf an muttersprachlicher Förderung bestätigt, sollte geprüft werden, ob und inwieweit im Rahmen des „Kernlehrplans Muttersprachlicher Unterricht sowie Muttersprache anstelle einer Fremdsprache für die Klassen 7 - 10“ in den Schulen Muttersprachen als relevantes Fach unterrichtet werden könnte.
16. Bevor über den Ausbau von Angeboten für die Zielgruppe der Jugendlichen ab 12 Jahre bis unter 16 Jahren nachgedacht wird, sollten sich die Akteure in Detmold nochmals intensiv mit dem spezifischen Sprachförderbedarf für diese Gruppe beschäftigen und dabei die Ergebnisse aus dem Themenbereich der „Bedeutung der Sprache“ der Zweitgeneration berücksichtigen (vgl. dazu S. 9 f im Kapitel „Grundsätzliches Sprachverständnis“).

Bereich der OGS

17. Aufgrund der sehr geringen Rückmeldung sollte ein Treffen aller OGS-Träger einberufen werden, um den derzeitigen Stand der Sprachförderung zu erheben.
18. Es sollte geprüft werden, ob SISMIK im Rahmen der OGS ebenfalls eingesetzt werden kann (vgl. dazu S. 19).
19. Im Rahmen der OGS ist ebenfalls zu prüfen, wie Sprachförderangebote dort platziert und wie Kooperationen mit anderen Einrichtungen etc. dementsprechend gestaltet werden können.
20. Sollte sich ein Bedarf an muttersprachlicher Förderung in Detmold nach eingehender Prüfung bestätigen, so sollte geprüft werden, in wie weit diese muttersprachliche Förderung auch durch die OGS geleistet oder unterstützt werden könnte.

Geschlechtsspezifische Gruppen

21. Die bestehenden frauenspezifischen Sprachförderangebote, die einen sehr geringen Anteil von lediglich 7,9% aller Sprachförderangebote ausmachen (s. Datenbericht S. 42), sollten weiter ausgebaut werden.
22. Es sollte über einen Ausbau der Angebote für heranwachsende und erwachsene Männer mit Migrationshintergrund in Detmold nachgedacht werden, wobei im Rahmen einer Umsetzung des Ausbaus eine enge Verknüpfung mit dem Arbeitsmarkt von Vorteil wäre. Netzwerk Lippe gGmbH hat in diesem Bereich bereits ein Modellprojekt entwickelt und durchgeführt.



Personalpolitik und Fortbildung

23. Im Rahmen der Personalentwicklungspolitik ist verstärkt darauf zu achten, dass die Arbeitgeber bei den hauptamtlichen und nebenamtlichen Mitarbeitenden Personen mit Migrationshintergrund einstellen. Bezüglich der Stadtverwaltung Detmold, zu der u.a. auch die städtischen Kindertagesstätten gehören, sei auf das im Integrationskonzept genannte Leitziel 18 „Die Stadtverwaltung ist auf die Lebenslagen ihrer Einwohnerinnen mit Migrationshintergrund ausgerichtet“, das entsprechende Teilziel (S. 19 Integrationskonzept) und entsprechende Maßnahmen (S. 56 Integrationskonzept) hingewiesen.
24. Im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen sollten die Arbeitgeber verstärkt auf das Thema „Interkulturelle Kompetenz“ achten, dieses anbieten bzw. ihre Mitarbeitenden motivieren, an entsprechenden Fortbildungen teilzunehmen.
25. Im Rahmen der Personalentwicklungspolitik sollte verstärkt darauf geachtet werden, dass die Arbeitgeber hauptamtliche und nebenamtliche Mitarbeitende einstellen, die über interkulturelle Kompetenz verfügen.
26. In der Fortbildung gilt es, verstärkt Themen für eine kultursensible Sprachförderung anzubieten bzw. die Mitarbeitenden zu motivieren, an Veranstaltungen zur kultursensiblen Sprachförderung teilzunehmen (zum Fortbildungsbedarf, der explizit auf die Sprachförderung im interkulturellen Kontext abzielt siehe Datenbericht, S. 69).
27. Die Akteure sollten in die Verbesserung der „Didaktik der Förderung“ investieren, um so eine höhere Wirkung bei den Teilnehmenden der Sprachförderangebote zu erreichen. Dies könnte z.B. über entsprechende Fortbildungsmaßnahmen geschehen oder bei Neueinstellungen über entsprechend ausgebildete Personen.
28. Es gilt die Mitarbeitenden weiterhin und verstärkt für eine kultursensible Sprachförderung zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Dabei kann auf valide und altersdifferenzierte Konzepte zur Weiterqualifikation der Studienrichtung „Deutsch als Fremdsprache“ und „Deutsch als Zweitsprache“ zurückgegriffen werden.¹²
29. Mitarbeitenden im sprachlichen Bereich in den Detmolder Migrantenselbstorganisationen weisen eine hohe kultursensible Dozentenqualifizierung auf. Aus diesem Grund sollten Akteure aus den anderen Bereichen (z.B. Schule, Sonstige) motiviert werden, enger und intensiver mit den Migrantenselbstorganisationen zu kooperieren.

Vernetzung

30. Die bestehenden Verzahnungen zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen sollten ausgebaut und systematisiert werden (im Sinne verbindlicher Absprachen, z.B. bezüglich der Abstimmung der Sprachförderung; Informationen zum Sprachstand der Kinder). Zu prüfen ist dabei die Etablierung einer verbindlichen Kommunikationsstruktur zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen entsprechend § 14 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz).
31. Die bestehende Kommunikation im Rahmen der Übergänge ist unter dem Aspekt Sprachkompetenz/Sprachförderung kritisch zu überprüfen und ggf. sind Optimierungen zu entwickeln.

¹² Lehrplan Deutsch als Zweitsprache, Maiß Verlag, München (2003)

„Grenzenlos: Sprache beherrschen, Grenzen überwinden“, Hölscher, Petra; Roche, Jörg (2003)



32. Es besteht Bedarf an einer generellen Systematisierung und synthetischen Kooperation zur Unterstützung der kultursensiblen Sprachförderung im Übergang Kindertagesstätte - Grundschule, zwischen den Grundschulen und den weiterführenden Schulen und zwischen den weiterführenden Schulen und dem Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt.
33. Es ist zu überprüfen, ob Erfahrungen aus dem Modellprojekt für die bedarfsgerechte Vermittlung zwischen Trägern der Erwachsenenbildung und Arbeit seitens der Koordinationsstelle „Sprache und Arbeit“ in Herford auf Detmold übertragen werden können.

Bereiche mit Ausbaubedarf

34. Zusammen mit den entsprechenden Akteuren sollte ein Konzept zur Schaffung und Finanzierung von Anwendungsmöglichkeiten der Sprache außerhalb und nach Ablauf von Sprachförderangeboten entwickelt und umgesetzt werden. Zu integrieren sind in diese Überlegungen Ideen, wie dieses wohnortnah umgesetzt werden kann, um eine hohe Akzeptanz dieser Angebote zu erreichen.
35. Handlungsbedarfe können zudem aus den offenen Antworten zu der Frage „In welchen sonstigen Bereichen sehen Sie erhöhten Bedarf für einen qualitativen und/oder quantitativen Ausbau der Angebote in Detmold?“, die im Datenbericht auf Seite 109 aufgelistet sind, abgeleitet werden. Schwerpunkte gibt es bei den offenen Antworten zur Transparenz der Angebotsstruktur und zu fehlenden Anwendungsmöglichkeiten. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Aussagen der Tabelle 14.

Umsetzung der Handlungsempfehlungen

36. Die bereits vorliegenden Sprachförderkonzepte der unterschiedlichen Akteure sollten evaluiert und hinsichtlich der Übernahme von relevanten Elementen - nach Rücksprache mit den Autoren - durch andere Anbieter und Träger von Sprachförderung geprüft werden.
37. Es ist zu beachten, dass es sozialräumliche Aussagen, z. B. zu wohnortnahen Sprachförderangeboten geben muss.
38. Zu prüfen ist, ob im Rahmen der Umsetzung der Handlungsempfehlungen diese verwaltungsintern und verwaltungsextern von jeweils zwei bis drei ExpertInnen begleitet werden kann (akteursübergreifende Sprachförderexpertengruppe).
39. Zu prüfen ist, ob zumindest in den Anbietergruppen Kindertagesstätten, Migrantenselbsthilfeorganisationen und ESTA, Sprint, VHS jeweils eine Sprachförderexpertengruppe etabliert werden kann, um sich innerhalb der Anbietergruppe zu vernetzen und die Qualität der bestehenden Sprachförderangebote zu verbessern etc.
40. Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen ist ein Prozess. Es sollte deshalb immer wieder nach festzulegenden Zeiten „innegehalten“ und überprüft werden, ob Detmold im Rahmen des Vorhabens und definierten Ziele noch „in der richtigen Spur“ ist. Dieses könnte u.a. in der Runde der oben genannten akteursübergreifenden Sprachförderexpertengruppe geschehen.
41. Einige Fragen, die im Rahmen der Bestandsanalyse gestellt wurden, können genutzt werden, um die im Paper „Controlling/Berichtswesen“ genannten Indikatoren 16-21 „abzuarbeiten“ (Handlungsfeld 1: Sprachförderung einschließlich der muttersprachlichen Förderung).